

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

219 (19.9.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 32. Telefon 7188-82. Postverlagort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3602; Volksbank e.G.m.b.H., Karlsruhe 1903. Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 2005 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugspreis 2,90 DM, zusätzlich 40 Pfz. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfz. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 50 Pfz. — Einzelpreis 20 Pfz. — 11

Koalitionsverhandlungen gehen weiter

Die CDU lenkt in Stuttgart ein

Mehrheit der CDU-Fraktion für Fortsetzung der Besprechungen

STUTTGART (EB/dpa) — Die CDU-Fraktion der Verfassunggebenden Landesversammlung Baden-Württemberg hat sich am Freitag nachmittag nach einem Mehrheits-Beschluß bereit erklärt, trotz der abgelehnten Forderung auf sofortigen Rücktritt der Landesregierung, die Verhandlungen mit den Regierungsparteien SPD, FDP/DVP und BHE über eine Neubildung der Landesregierung fortzusetzen. Nach dieser Entscheidung traten die Verhandlungskommissionen der drei Koalitionsparteien SPD, FDP/DVP und des BHE sowie der CDU am Freitag zu einer einstündigen Besprechung zusammen und beschlossen einstimmig, ihre Gespräche über eine Regierungsneubildung am kommenden Mittwoch fortzusetzen. Bis dahin soll eine Expertenkommission im kleineren Kreis die Klärung der sachlichen Meinungsverschiedenheiten in den Verfassungsfragen versuchen.

Die CDU-Verhandlungskommission hatte am Freitag ihre Fraktion in Kenntnis gesetzt, daß ihre Forderung nach Rücktritt der Regierung, wie bereits gemeldet, von den Parteien der Koalition abgelehnt worden war. Die CDU-Fraktion bedauerte das, beschloß jedoch mit großer Mehrheit die Verhandlungen fortzusetzen. Sie beauftragte ihren Fraktionsvorsitzenden Dr. Gebhard Müller und den Landesvorsitzenden der südbadischen CDU, Anton Dichtel, in die Verhandlungskommission mit einzutreten.

Diese am Freitagabend von den vier Gesprächspartnern eingesetzte kleine Kommission wird am Montag und Dienstag arbeiten. Ihr gehören an: für die CDU die Abgeordneten Simpfendorfer, Gurk und Gog. Für die SPD die Abgeordneten Will Lausen und Walter Krause. Für die FDP die Abgeordneten Gönnerwein und Menges und für den BHE der Abgeordnete Mocker. Alle vier Parteien kamen überein, daß diese kleine Kommission die Aufgabe haben soll, die Unstimmigkeiten im Verfassungsentwurf abzuklären und u. U. auch neue Alternativvorschläge zu entwickeln. Die letzte Entsch-

cheidung über den erarbeiteten Kompromiß haben dann wieder die Fraktionen.

Die drei Koalitionsparteien und die CDU kamen gestern ferner überein, um die Verhandlungen für eine Regierungsneubildung zu beschleunigen, die Plenarsitzungen für Mittwoch und Donnerstag abzusetzen. Die gesamte kommende Woche ist damit für Gespräche über eine Neubildung der Landesregierung freigegeben. Ueber die Zusammensetzung einer neuen Landesregierung bestehen bisher nur Kombinationen. Es ist noch keine offizielle Meinungsäußerung erfolgt.

Wie der Präsident der Verfassunggebenden Landesversammlung, Dr. Carl Neinhans, mitteilte, ist in der Freitagsitzung der Verhandlungskommissionen über die Form einer künftigen Regierungskoalition nicht gesprochen worden. Von anderen Sitzungsteilnehmern wurde nach dpa geäußert, daß die Atmosphäre zwischen den Verhandlungspartnern besser gewesen sei, als bei der ersten Fühlungnahme am Mittwoch. Die am Freitag getroffenen

Beschlüsse könnten als ein echter Fortschritt gewertet werden.

Wohleb meldet sich zu Wort

Der ehemalige südbadische Staatspräsident und jetzige Gesandte der Bundesrepublik in Lissabon, Leo Wohleb, der am Donnerstag zu einem 14tägigen Urlaub in Freiburg eintraf, vertrat, wie dpa aus Freiburg berichtet, die Meinung, daß „die badische Frage jetzt wieder akut geworden sei“. In diesem Kampf „werde er mit dabei sein“. Wohleb warnte auch in einer Unterredung vor der Auffassung, daß die badische Frage „im Falle einer südwestdeutschen Regierung unter Führung der CDU erledigt wäre“. Der „Hebel zur Wiederherstellung Badens müsse in Bonn angesetzt werden“. Wohleb will während seines vierzehntägigen Urlaubs auch auf der Bühler Höhe mit Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer zusammentreffen.

SPD-CDU-Gespräche in Hessen

Der Landesvorsitzende der hessischen CDU, Dr. Wilhelm Fay, teilte am Donnerstag in Hofgeismar mit, daß dieser Tage eine erste Fühlungnahme zwischen SPD und CDU mit dem Ziel der Bildung einer Großen Koalition im Land Hessen stattgefunden habe. Es seien bisher nur unverbindliche Vorbesprechungen geführt worden. Wie Dr. Fay weiter sagte, habe die SPD, die bisher allein die Landesregierung stellt, um Vorschläge für eine eventuelle Regierungsumbildung in Hessen gebeten.

Kalte Dusche für EVG-Anhänger

Keine neuen Londoner Beschlüsse über Zusammenarbeit mit EVG

LONDON (dpa). — Sensationelle Berichte über neue Schritte der britischen Regierung zum engeren Anschluß Großbritanniens an die EVG fanden am Freitag eine ernüchternde Klärung. Ein Sprecher des Foreign Office stellte fest, daß die Vorschläge, über die London mit der französischen Regierung und den Regierungen der übrigen fünf EVG-Staaten seit einem halben Jahr verhandelt, bereits

zu Beginn des Jahres in Paris vorgelegt wurden. Sie seien auch der Bundesregierung seit Monaten bekannt und in den letzten Wochen seien in London keinerlei neue Beschlüsse gefaßt worden.

Von amtlicher Stelle wurde am Freitag erklärt, die Erklärung, die Schatzkanzler Butler am 21. Juli vor dem Unterhaus abgegeben habe, entspreche noch heute der Situation.

Zu den erwarteten neuen Bemühungen um eine Ratifizierung des EVG-Vertrages durch Frankreich nahm am Freitag der „Daily Express“ Stellung und erklärte, „Die Deutschen machen viel Lärm um das Verhältnis Großbritannien zur Europarmee in den letzten Tagen. Deutsche Zeitungen berichten es als eine Tatsache, daß Großbritannien tiefer in den Plan verwickelt worden ist. Wenn die Franzosen einen Vertrag ratifizieren, der Deutschland wiederbewaffnet, dann ist es ihre Angelegenheit und vielleicht ihr Ergebnis. Aber es darf keine britische Beteiligung an solch einem verrückten Unternehmen geben. Die Deutschen arbeiten sich selbst wieder in eine Kreuzzugstimmung hinein. Sie möchten ihr Vaterland wieder vereinigen. Jedermann weiß, was sich ereignet, wenn sich eine Kreuzzugstimmung in Deutschland mit einer mächtvollen militärischen Kraft vereinigt. Es muß unsere Hoffnung sein, daß die Europarmee niemals zustandekommt. Wir müssen entschlossen dabei bleiben, daß, wenn sie gebildet wird, Großbritannien außerhalb bleibt.“

USA-Winterkleidung für Sowjetzone

Eisenhower sagt Prof. Reuter weitere Hilfe für Westberlin zu

WASHINGTON (dpa) — Ein amerikanischer Regierungsplan, im kommenden Winter an die Bevölkerung der deutschen Sowjetzone kostenlos Winterkleidung zu verteilen, steht, wie aus Washington gemeldet wurde, kurz vor seiner Fertigstellung. Es sollen dazu keine Regierungsmittel — wie in der Nahrungsmittelaktion — verwendet werden, sondern die Kleidungsaktion soll aus privaten Mitteln finanziert und von privaten amerikanischen Hilfsorganisationen durchgeführt werden. Es ist geplant, die Verteilungsstellen in Westberlin einzurichten. Der Plan zur Winterkleidungsaktion soll bereits die Zustimmung von Präsident Eisenhower haben.

In einem Antwortschreiben an den Regierenden Bürgermeister Ernst Reuter versicherte am Freitag der USA-Präsident Eisenhower die Bereitschaft seiner Regierung, zusammen mit der Bundesregierung Untersuchungen anzustellen, welche weiteren Schritte die beiden Regierungen für eine wesentliche Erhöhung der Beschäftigungsziffer

in Westberlin unternehmen können. Das amerikanische Volk habe, so heißt es u. a. in der Eisenhower-Antwort an Prof. Reuter, die ersten Schwierigkeiten nicht aus den Augen verloren, welche die Bevölkerung von Westberlin zu bewältigen habe, solange sie von ihren deutschen Brüdern im Osten und Westen getrennt sei und solange sie nicht freien Verkehr und ungehinderten Zugang zu den Rohstoffvorräten für ihre Produktion habe.

Generalstreik-Sorgen Pellas

ROM (dpa) — Unter Vorsitz von Ministerpräsident Pella beriet die Italienische Regierung am Freitag über den für den 24. September ausgerufenen Generalstreik für alle Industrie- und Verkehrsbetriebe. Pella hofft, durch neue Verhandlungen mit den Gewerkschaften die schlimmste Streikgefahr verhüten zu können. Der von allen drei großen italienischen Gewerkschaftsbünden ausgerufene Streik soll am Vorabend der Tagung des Nationalrats der Christlich-demokratischen Partei stattfinden.



Die SPD zog Bilanz

Während der am Donnerstag in Bonn durchgeführten Tagung der SPD, in der sich rund 200 führende sozialdemokratische Mitglieder aus dem Parteivorstand, dem Parteiausschuss und der Kontrollkommission, die sozialdemokratischen Ministerpräsidenten, Länderminister und Senatoren, sowie die SPD-Betriebssekretäre zu den drei Hauptpunkten des SPD-Programms einmütig bekannten, „schloß“ der Fotograf dieses Bild. (v. l. n. r.) Wilhelm Mellies, Prof. Ernst Reuter, Erich Ollenauer und der hessische Ministerpräsident Georg-August Zinn.



Bidault Präsident des Nordatlantikrates

Turnusmäßig wurde am Freitag der französische Außenminister Georges Bidault Präsident des Nordatlantikrates als Nachfolger des dänischen Außenministers Ole Bjørn Kraft. Der Vorsitz des Rates wechselt automatisch nach jeweils einjähriger Amtszeit.

Sowjets geben neue Atombombenversuche bekannt

Mehrere neue Typen von Atombomben sind nach einem in der Nacht zum Freitag in Moskau veröffentlichten TASS-Bericht während der letzten Woche in der Sowjetunion ausprobiert worden. Die Versuche seien „erfolgreich verlaufen“.

3 Millionen Kronen für Umbettung deutscher Kriegsgräber

Der Staatssekretär im norwegischen Verteidigungsministerium, Olav Brundvand, gab am Freitag auf einer Pressekonferenz beim „Volksbund für deutsche Kriegsgräberfürsorge“ in Kassel bekannt, daß die norwegische Regierung drei Millionen Kronen für die Umbettung der 13 000 deutschen Kriegsgräber in Norwegen bereitstellen werde.

Zinn spricht am Grabe Professor Geillers

Der am Montag verstorbene Heidelberger Gelehrte und ehemalige hessische Ministerpräsident, Prof. Dr. Karl Geiler, wird am Samstag auf dem Heidelberger Bergfriedhof beerdigt. Für das Land Hessen wird der hessische Ministerpräsident Georg Zinn am Grabe des Verstorbenen Worte des Abschieds sprechen.

Aus Werl entlassen

Der 40 Jahre alte deutsche Kriegsverurteilte Bruno Müller ist am Freitag aus britischer Haft in Werl entlassen worden. Müller hatte 1947 von einem britischen Gericht in Hamburg zwanzig Jahre Gefängnis wegen Beteiligung an der Mordhandlung und Tötung alliierter Staatsangehöriger erhalten. Die Strafe wurde nun im Gnadenwege herabgesetzt.

Kanada lädt Eisenhower und Laniel ein

Der kanadische Ministerpräsident Louis St. Laurent gab in Ottawa bekannt, daß Präsident Eisenhower eingeladen worden sei, Kanada im Herbst zu besuchen. Die kanadische Regierung hat auch den französischen Ministerpräsidenten Joseph Laniel eingeladen, nach seinem Aufenthalt in den USA Kanada zu besuchen. Laniel hat die Einladung angenommen.

Lohnbewegung in England

Die britische Bergarbeitergewerkschaft, die Lehrer-Gewerkschaft und die Elektriker haben Lohnforderungen gestellt. Die Elektromonteurs sind bereits zu einem Streik übergegangen, an dem sich 4500 Berufsangehörige beteiligen. Die Bergarbeiter verlangen Lohnhöhungen für 400 000 und die Lehrer für 300 000 Mann.

Keine Unterstützung für Flucht Fatemi

In Amman und Damaskus wurde am Donnerstag betont, daß die jordanische und die syrische Gesandtschaft in Teheran nicht zur Flucht des früheren persischen Außenministers Hussein Fatemi beigetragen haben.

Türkischer Präsident reist nach USA

Der türkische Staatspräsident Celal Bayar wird der Einladung Präsident Eisenhowers im Januar des kommenden Jahres die Vereinigten Staaten besuchen.

Gute Aussichten für deutsche Sprache in Straßburg

Der Verfassungsausschuss der Europaratversammlung hat sich am Freitag dafür ausgesprochen, daß von der nächsten Tagung an die deutsche Sprache zur gleichzeitigen Übersetzung in die Verhandlungssprachen Französisch und Englisch zugelassen wird. Die Empfehlung muß noch von der Beratenden Versammlung bestätigt werden.

Bidaults Antwort „sehr bald“

PARIS (dpa) — Die Uebergabe der Antwort Außenminister Bidaults auf das persönliche Schreiben Bundeskanzler Adenauers, die am Freitagnachmittag erfolgen sollte, hat sich, wie aus dem französischen Außenministerium verlautete, verzögert. Die Antwort konnte noch nicht fertiggestellt werden und wird, wie weiter verlautete, „sehr bald, voraussichtlich noch im Laufe des Samstags“, zugeleitet werden.

Bundesausschuß des DGB einberufen

Keine Erklärung zu den CDU-Forderungen abgegeben

DÜSSELDORF (dpa) — Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat am Freitag in Düsseldorf eine Beschluffassung über die Forderungen der CDU-Sozialausschüsse ausgesetzt. Der Bundesausschuß wurde für den 30. September einberufen, um zur gegenwärtigen Lage im Gewerkschaftsbund Stellung zu nehmen.

Der DGB gab nach seiner sechsstündigen Sitzung am Freitag ein kurzes Kommuniqué

Menschenrechtskonvention verkündet

STRASSBURG (dpa) — Der Präsident der Beratenden Versammlung des Europarates, François de Menthon, verkündete am Freitagnachmittag in Straßburg in feierlicher Form das Inkrafttreten der „Konvention über die Menschenrechte und Grundfreiheiten für Europa“. Als zehnter Staat hatte Luxemburg am 3. September die Ratifikationsurkunde hinterlegt. Die Beratende Versammlung begann am Freitag mit der Debatte über den Vorschlag Spaaks zur Lösung der Ost-West-Spannungen.

Klose erhält 22500 DM

ESSEN (dpa) — Als „Zahlung auf dem Gnadenwege ohne Anerkennung einer Rechtspflicht“ hat der britische Hohe Kommissar dem Berliner Hans Klose einen Betrag von 22 500 Mark zugesprochen. Der Scheck über diesen Betrag wurde dem Klose vertretenden Essener Rechtsanwalt Dr. Heinrich Lietzmann am Donnerstag zugestellt.

Klose war 1945 infolge einer Namensverwechslung von einer britischen Einheit verschentlich an die Sowjets ausgeliefert und von diesen fünf Jahre im Konzentrationslager Sachsenhausen festgehalten worden. Eine Wiedergutmachungsklage Kloses auf Zahlung von 60 000 Mark wegen unschuldig erlittener KZ-Haft und körperlicher Schädigung war vom britischen Entschädigungsgericht in Herford als oberster Instanz am 28. April dieses Jahres zurückgewiesen worden.

Unser KOMMENTAR

Das eigene Haus bestellen!

Von Ernst Paul

Es wäre verfehlt, wenn eine Partei, die, um mit dem SPD-Vorsitzenden Erich Ollenhauer zu reden, ihr politisches Ziel bei der letzten Bundestagswahl nicht erreicht hat, in Selbstzufriedenheit verfallen wollte. Ebenso töricht aber wäre es, sich einer Katastrophenstimmung hinzugeben. Es bleibt eine Tatsache, daß die SPD mit 8 Millionen Stimmen ein stabiles Wählerkorps besitzt, das ihr mit seinem Vertrauensbeweis zugleich auch eine große Verantwortung übertrug. Die SPD-Wähler, die, obwohl der politische Wind die Segel Adenauers schwellte, ihrer Partei die Treue bekundeten, erwarten von ihr zweierlei: Erstens die Wahrung ihrer Interessen und die Abwehr aller Angriffe gegen die Demokratie, zum zweiten aber die Vorkehrung jener Maßnahmen, die in der Zukunft einen neuen politischen Vorstoß ermöglichen.

Zum zweiten Problem hat die Sozialdemokratische Partei Deutschlands in kürzester Frist Stellung genommen. Nach Vorbereitungen im Parteivorstand tagte am Donnerstag eine Konferenz der Parteiführung mit der neuen Bundestagsfraktion. In freimütiger Aussprache wurde das Wahlergebnis betrachtet und eine Reihe notwendiger Konsequenzen gezogen. Es handelte sich, wie wiederholt betont wurde, um eine „erste Lesung“, keineswegs noch um endgültige Entscheidungen. Solche lassen sich erst nach einem gründlichen Studium aller Umstände, die für die Bundestagswahl bestimmend waren, vorbereiten und beschließen.

Woran der SPD in erster Linie gelegen sein muß, ist eine Überholung ihrer Organisation und eine Prüfung der Methoden ihrer Arbeit unter der Bevölkerung. Was ihre Stärke ist — die solide Aufklärungsarbeit alten Stils durch Versammlungen, Diskussionen und Publikationen — mag in normalen Zeiten ausreichend sein, unter außergewöhnlichen Umständen, wenn der Gegner die Propaganda seiner Politik in die Hände gerissener Reklame-Fachmänner legt und mit finanziellem Aufwand nicht zu sparen braucht, genügt dies nicht.

Bei der Bestellung ihres Hauses wird die SPD mit Recht zunächst an die Menschen denken müssen, die als Träger ihrer politischen Arbeit tätig sind. Sie verfügt über eine Zehntausende umfassende Schar von Männern und Frauen, die selbstlos und aufopfernd tätig sind. Diese Menschen zu schulen, muß eine der obersten Aufgaben sein. Es gehört daher zu den wesentlichsten Ergebnissen der Bonner Tagung der SPD, daß die Errichtung einer zentralen Parteischule beschlossen wurde, in der dem in großer Zahl vorhandenen, fähigen Nachwuchs die Grundlagen für eine gestieberte Mitarbeit vermittelt werden sollen. In den unruhigen Jahren seit 1945, die alle Kräfte für den realpolitischen Aufbau in Anspruch nahmen, konnte diese Lücke, die eigentlich praktisch seit 1932 besteht, nicht ausgefüllt werden. Wenn diese Bemühungen in gleicher Weise in die Tiefe wie in die Breite gehen, wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Die Bonner Tagung der SPD bewies auch, daß die Partei in ihrem Kern gesund ist. Eine Verstärkung dieses Eindrucks bedeutet auch die rasche Konstituierung der neuen Bundestagsfraktion, die gestern in bestem Einvernehmen vorgenommen werden konnte. Die SPD ist mit der erste unter den Fraktionen des neuen Bundestages, die auch in dieser Hinsicht ihr Haus bestellen konnte.

Neuer Vorstoß in der Interzonenpaß-Frage

Bonn begrüßt Brief der Hochkommissare an Semjonow

BONN (EB) - Die drei westlichen Hochkommissare haben in gleichlautendem und am Freitag in Bonn veröffentlichten Schreiben an den sowjetischen Hochkommissar, Semjonow, erneut den Vorschlag unterbreitet, zur Erleichterung des innerdeutschen Reiseverkehrs den Interzonenpaß-Zwang aufzuheben.

„Unter der Bedingung, daß Sie mich im voraus von Ihrem Einverständnis unterrichten, so heißt es in dem Schreiben des amerikanischen Hochkommissars, Conant, „gleichzeitig dieselben Schritte zu tun, bin ich bereit, mit Wirkung vom 30. September, 24 Uhr, auf den Interzonenpaß zu verzichten“. Gleichzeitig wird mit Bedauern festgestellt, daß Semjonow in seinem Brief vom 1. September, anstatt auf die ursprünglich in dieser Frage vorgebrachten Vorschläge einzugehen, den größeren Teil seines Schreibens zu unbegründeten Anschuldigungen der westdeutschen Behörden verwandt habe. Die Bundesrepublik habe ihre Haltung in dem Bundestagsbeschluss vom 1. Juli festgelegt. Zu dem sowjetischen Vorschlag, die Frage von den deutschen Behörden bearbeiten zu lassen, schreibt Conant, „es scheint, daß Sie die Tatsache übersehen haben, daß das Interzonenpaß-System durch ein Viernächte-Abkommen eingeführt worden ist, und daß daher der Verzicht auf dieses Erfordernis ausschließlich in die Kompetenz der Besatzungsmächte fällt.“

In Bonn wurde der neue Vorstoß der Hoch-

kommissare in dieser Angelegenheit begrüßt. Es liege bei den Sowjets, so bemerkt man, ihre Bereitwilligkeit zu einem Entgegenkommen in der Frage der Erleichterung des innerdeutschen Verkehrs unter Beweis zu stellen. Wie verlautet, sollen sich französische Kreise zunächst mit der Absicht getragen haben, den Sowjets gemeinsame Besprechungen auf der Ebene der Hochkommissare über diese Angelegenheit vorzuschlagen. Von britischer Seite habe, so bemerkt man weiter, eine gewisse Bereitschaft bestanden, einem solchen Vorgehen unter Umständen zuzustimmen. Es sei dann aber den Amerikanern gelungen, sich bei ihren westlichen Kollegen mit der jetzt durchgeführten Form des Vorstoßes durchzusetzen.

Die Schweiz lehnt ab

BERN (dpa). — Der Schweizer Bundesrat hat der Genfer Firma „Hispano-Suiza“ nicht die Lieferung von Zwei-Zentimeter-Drillingsgeschützen für den deutschen Bundesgrenzschutz gestattet. Ein entsprechender Antrag der Firma wurde am Freitag vom Bundesrat in Bern abgelehnt. Es handelte sich um eine Lieferung im Werte von rund 2,8 Millionen Schweizer Franken (rund 2,8 Millionen DM). Bisher genehmigte der Bundesrat nur einige kleinere Lieferungen von Pistolen für die deutsche Bundesrepublik.

Ollenhauer wieder Fraktionsvorsitzender

Bonn diskutiert CDU-Plan für Teilung des Bundesinnenministeriums

BONN (EB/dpa) — Die 162 Mitglieder der neuen SPD-Bundestagsfraktion (einschl. der Berliner Abgeordneten) wählten in ihrer konstituierenden Sitzung am Freitag den SPD-Vorsitzenden Erich Ollenhauer wieder zum Fraktionsvorsitzenden. Stellvertreter wurde der stellvertretende Parteivorsitzende Wilhelm Mellies und der Bundestagsabgeordnete Erwin Schoettle. Zu Mitgliedern des Fraktionsvorstandes wurden gewählt: Luise Albertz, Dr. Bärtsch, Dr. Bleiß, Hans Böhm, Willi Brandt (Berlin), Fritz Eiler, Prof. Göllich, Werner Hansen, Rudolf Helland, Franz Marx, Franz Neumann (Berlin), Prof. Carlo Schmid, Luise Schröder (Berlin), Käthe Strobel, Herbert Wehner und Erwin Welke. Prof. Carlo Schmid hatte auf die Wiederwahl in den Fraktionsvorsitz verzichtet, weil er sich mehr als bisher seinen sonstigen politischen Aufgaben und seiner Lehrtätigkeit an der Frankfurter Universität widmen will. Er wurde von der Fraktion einstimmig zum Kandidaten für den Posten des ersten Vizepräsidenten des Bundestages gewählt. Wiedergewählt wurden der parlamentarische Sekretär der Fraktion, Dr. Walter Menzel, und der juristische Sekretär, Dr. Adolf Arndt.

Wie am Freitag in Bonn verlautete, sind in CDU-Kreisen die schon seit einiger Zeit diskutierten Pläne zur Teilung der Aufgaben des jetzigen Bundesinnenministeriums wieder aufgeführt worden. Es heißt, daß man ein eigen-

liches Innenministerium mit den Hauptabteilungen Polizei und Verwaltung sowie ein zweites Ministerium mit den Gebieten des Schulwesens, der Kirchen, des Sports und der Jugend schaffen wolle. Als Ministerkandidaten werden in diesem Zusammenhang der CDU-Abgeordnete Dr. Schröder und der CSU-Abgeordnete Franz-Josef Strauß genannt. Gut informierte Kreise wollten zu diesem Fragenkomplex wissen, daß Dr. Adenauer eine in dieser Richtung liegende Vorentscheidung bereits getroffen hätte, wenn nicht in Bayern erhebliche Bedenken geäußert worden wären. Offensichtlich befürchtet man dort, daß mit dem zweiten Ministerium der Vorläufer eines kommenden Bundeskultusministeriums entstehen könnte.

Die DP macht sich bemerkbar

Als letzte der Fraktionen im zweiten Bundestag hielt die Fraktion der Deutschen Partei am Freitag in Bonn ihre erste Sitzung ab. Dabei wurde der bisherige Fraktionsvorsitzende Dr. von Merkat einstimmig wiedergewählt. In der Sitzung erklärte die DP ihre Bereitschaft, sich weiterhin an der Regierungsarbeit zu beteiligen.

Löbe macht Reformvorschläge

Der langjährige Reichspräsident Paul Löbe (SPD) hat dem Bundestagspräsidenten und den Fraktionen auf deren Veranlassung ein Memorandum mit technischen Reformvorschlägen für den zweiten Bundestag zugehen lassen. Paul Löbe setzte sich darin für die Wiederaufnahme der Praxis des früheren Reichstages und des preußischen Landtages ein, durchlaufende Sitzungswochen (von Montag bis Samstag) einzuführen und den Parlamentariern ganze Wochen hindurch freizugeben. Als eine unpraktische Lösung hat sich unter anderem nach Ansicht Löbes auch das viel zu häufige Einsetzen von Ausschüssen erwiesen, von denen der erste Bundestag rund fünfzig hatte. Der frühere Reichstag sei mit etwa fünfzehn ständigen Ausschüssen aus-

Vieles bleibt auch für die Sozialdemokraten noch zu tun. Eine gründliche Analyse der sozialen Strukturveränderungen müßte folgen, und es wird auch notwendig sein, die Sprache der Partei in Wort und Schrift in eine prägnante Münze umzugießen. Auch dies erwarten die acht Millionen Anhänger der Partei. Es ist bezeichnend, daß als eines der Ergebnisse der Bundestagswahl der Anschluß neuer Mitglieder registriert werden kann, die nun erst recht aus Sorge um die bedrohte Freiheit in der SPD ihre politische Heimat suchen.

Frankreich überwacht Saar-Post

BONN (EB) - Der gesamte Postverkehr von Deutschland in das Saargebiet und in umgekehrter Richtung wird, wie in Bonn verlautet, nach wie vor von den französischen „Controle Technique“ überwacht. Außerdem werden alle Briefe, die diese französische Dienststelle der Beobachtung für Wert hält, fotokopiert. Die „Controle Technique“ untersteht französischen Behörden in Frankreich und arbeitet eng mit dem saarländischen Innenministerium zusammen.

JEIA-Akten werden 30 Jahre aufbewahrt

BONN (dpa). — Der Generaldirektor der amerikanischen Abteilung der JEIA teilte am Freitag in Bonn mit, daß die JEIA-Akten 30 Jahre lang aufbewahrt werden sollen. Gleichzeitig wurde bestätigt, daß der Teil der JEIA- und Officemex-Akten, der gegenwärtig nicht benötigt werde, unter die Treuhandschaft der französischen Regierung gestellt und in der Nähe von Metz aufbewahrt werde.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt

NÜRNBERG (dpa). — Die Zahl der registrierten Arbeitslosen im Bundesgebiet hat sich in der ersten Septemberhälfte um 1 276 auf 989 440 erhöht. Die Zahl der registrierten männlichen Arbeitslosen hat sich nach Angaben der Bundesanstalt um 5 661 auf 906 445 verringert, die der arbeitslosen Frauen stieg dagegen um 6 957 auf 362 993. In Baden-Württemberg hat sich in dem genannten Zeitraum die Zahl der registrierten Arbeitslosen um 602 verringert.

Bestellungsordnung für Aerzte verkündet

BONN (dpa). — Die neue Bestallungsordnung für Aerzte, die am ersten April 1954 in Kraft tritt, ist im Bundesanzeiger verkündet worden. Danach muß jeder Bewerber vor der Bestallung zum Arzt eine Universitätsausbildung von wenigstens elf Semestern, einen Krankenpflegedienst von mindestens acht Wochen, eine Tätigkeit als Famulus von mindestens drei Monaten Dauer und nach bestandener ärztlicher Prüfung eine zweijährige Vorbereitungszeit als Medizinalassistent nachweisen.

Abberufung Mochalskis gefordert

DARMSTADT (dpa). — Die Studentenausschüsse der Technischen Hochschule Darmstadt haben in einem Brief an die evangelische Kirchenleitung von Hessen und Nassau gefordert, den Pfarrer Herbert Mochalski von seinem Posten als Studentenpfarrer abzuberufen. Die Kirchenleitung wurde gebeten, Mochalski durch einen anderen Studentenpfarrer abzulösen. Diese Forderung wird damit begründet, „die politischen Erklärungen Mochalskis, der für die Gesamtdeutsche Volkspartei (GVP) kandidierte, vor und nach der Bundestagswahl hätten das Ansehen der Darmstädter Studentenschaft geschädigt“.

Rechtfertigungsschrift Hans v. Hoff's

HAMBURG (dpa). — Der frühere Leiter des Wirtschaftspolitischen Referats im DGB-Bundesvorstand, Hans von Hoff, der am 14. August 1934 von der „staatsfeindlichen Tätigkeit“ dritter Mitteilung gemacht zu haben, aus der Gewerkschaft ausgeschlossen worden war, hat jetzt in einer Broschüre „In eigener Sache“ Dokumente zusammengestellt, um zu belegen, daß der Ausschuß unberechtigt ist. Diese Broschüre ist den Führungsgremien des DGB und den Funktionären der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen, der vom Hoff angehörte, zugestellt worden. Vom Hoff ist gegenwärtig bei der Montanunion in Luxemburg tätig.

SIGRID BOO:

„HERZ IM GLÜCK“

Presserecht: Lauxmann-Verlag, Stuttgart-Bad Cannstatt

II. Fortsetzung

Holden mußte es auch lesen.
 „Eine von den besseren.“
 „Ja, es war gut, daß es nicht zweiter Klasse war, wie der Reeder sagte. Das wäre schlimm gewesen.“
 „Ja. Haha. Das wäre schlimm gewesen.“
 Endlich trat der Steuermann den Rückzug an.
 „Sehr schlimm.“
 „Putzig.“
 „Eine von den besseren“, wiederholte Holden.
 Darauf erzählte ich von der Tasche, die ich verloren hatte. Jetzt glaubte ich fast selbst daran. Jedenfalls tat ich so, als wäre sie mir auf den Boden gefallen, als wir aufstanden, um zum Abendbrot zu gehen.

Sechstes Kapitel

Ich sagte, die Farbe hieß „rauschendes Rot“ und wäre von Schiaparelli lanciert. Ich erklärte, sie wäre ganz neu, aber im nächsten Jahr würden alle Menschen in Herresand vom Kopf bis zu den Füßen in rauschendem Rot einhergehen.
 „Ja, aber kannst du denn nicht bis dahin damit warten?“ fragte Tante Esther mit hoffnungsvoller Stimme.
 Mama, die moderne Erziehungsbücher gelesen hat und weiß, daß der fortschrittliche Sinn der Jugend nicht durch unnötige Kritik gebrochen werden soll, sagt, sie fände ihn süß, aber es wäre mutig von mir, ihn tragen zu wollen.
 „Da hörst du es“, sagte Tante Esther.
 „Hören? Mut ist doch eine bewundernswerte Eigenschaft.“
 Es war halb sieben Uhr morgens und ich gerade von der Landungsbrücke zurück. Sich auf

die Weise wieder in die Kleinstadmentalität hineinzusetzen, das kostete schon was. Ich nahm meine ganze Kraft zusammen und ließ mich ans Fenster dirigieren, um die Lillen zu betrachten, die seit meiner Abreise aufgeblüht waren. Ich fand sie auch wirklich wunderbar, groß, blassend rot. Und dann kam Mama mit dem Kaffee. Darauf mußte ich von den beiden neuen Zähnen hören, die der kleine Benum im ersten Stock bekommen hatte und von der Unmenge Kränze bei dem Begräbnis Kapitän Morlands und von allen epidemischen Krankheitsfällen. Sie meldeten sich mit Ohrensäusen und Frostschauern im Rücken. Tante Mie lag seit drei Tagen im Bett.

Und dann war der Vertreter für den Ultra-Magazinkochherd zweimal dagewesen wegen eines neuen Typs in Pastellfarben, rot, grün und blau, mit Thermostat und Wärmeschrank.

Außerdem war ein Brief von dem Geschäft für Damenunterkleidung gekommen. Uhrmacher Gunvalden hatte angerufen und gefragt, wann ich zurückkäme. Der Turnverein erwartet, daß —

„Aber wir vergessen ja ganz zu fragen, wie es bei Advokat Steinerson war!“ rief Mama. „Wie ist er? Ein liebenswürdiger Mann?“
 „Ich habe mir immer eingebildet, er hätte etwas Isländisches, Stimmt das?“ fragte Tante Esther. „Und wann glaubt er, ist das Geld verfügbar?“

Hier hätte ich mich aufrufen sollen. Hier hätte es geschehen müssen. Mit ein paar Worten wäre es gesagt gewesen.

Früher oder später kam die Wahrheit ja doch an den Tag. Ich konnte die reiche Erbin nicht bis in die Unendlichkeit spielen. Das verbot sich von selbst.

Aber aus irgendwelchen Gründen ließ ich die Gelegenheit vorbeiziehen. Ich haßte es, zu enttäuschen. Ganz allmählich sollte ihnen die Wahrheit eingebläst werden. Eine Belastung, die sukzessiv geschah, war keine Belastung.

Ich war mir ja nun im klaren über die Art,

mit der ich reich geworden war. Es war zu plötzlich geschehen. Ich hatte mich von andern unterschieden und in eine Sonderstellung versetzt. Wenn es sich nun darum handelte, den Schritt zurück in die große Schar der kleinen Gehaltsempfänger zu tun, mußte die Sensation unter allen Umständen vermieden werden. Meiner nächsten Umgebung sowohl wie Herresands Bevölkerung mußte es mit Löffeln eingebläst werden. Am besten mit Teelöffeln. Oder noch besser mit Mokkaköffeln.

Mit kleinen Dosen würde es vielleicht Monate dauern, bis die Wahrheit ans Licht kam, aber dann würde es schmerzlos geschehen, und keiner würde etwas Besonderes dabei finden, daß jemand, der eine Million geerbt hatte, betrogen wurde und keinen einzigen Oere bekam. So etwas kommt vor, draußen in der großen Welt wie in Herresand. Man konnte nichts anderes erwarten, so wie das Leben und die Menschen nun einmal beschaffen waren.

Aber jedenfalls würde ich eine einzigartige Beherrschung aufbringen müssen angesichts der Gewöhnung einer ganzen Stadt, das merkte ich schon bei den ersten Worten, die ich sagte. Ich mußte mich zusammennehmen, daß meine Mundwinkel nicht zuckten, als ich Mama und Tante Esther darüber aufklärte, daß es noch ein paar Monate dauern konnte.

Darauf fielen ihnen die Silberfische ein. Ein Mann hatte vier Silberfische gebracht. Er sagte, ich hätte sie im letzten Winter bestellt.

Ich hatte die Existenz dieses Mannes völlig vergessen. Jetzt dämmerte es mir. Einer, der eine Fuchsfarm besaß, war ins Büro gekommen, um Bestellungen entgegenzunehmen; und was für Abmachungen wagte man nicht einzugehen, wenn das Betreffende noch in ferner Zukunft liegt? Ich hatte vier zu bestellen gewagt. Wollte eine Jacke haben. Hasse Holden hatte mich auf Vorschuß die Tochter des Alaskakönigs genannt und er-

klärt, dies wäre der Titel eines seiner Knabenbücher gewesen.

Tante Esther erschien mit einem Arm voll dicker, seidenweicher, blendend schöner Felle. Weiße Schwanzspitzen legten hinter ihr her. Sprang ich jetzt auf und schloß sie in meine Arme? Nein, das tat ich nicht. Ich goß schnell noch zwei Tassen Kaffee in mich hinein. Mama drapierte sich eins der Felle um den Hals. Die Amdahls gehörten zu denen, die am Morgen quicklebendig waren; bei mir hatten die Loffs ebensooft das Übergewicht. Mama war aufgewachsen zu einer Zeit, als die Familien haufenweise Kinder hatten, als der Vater am Tischende saß und auf Korten seiner Grütze verzehrenden Rangen das Beefsteak in sich hinein stopfte. Davon wird man klein. Meine Kindheit dagegen fiel in eine Periode, da die Eltern Schlankheitskuren durchmachten und ihre Kinder mit Bananen und Tomaten fütterten. Davon wird man groß. Aber eine Tochter war nun einmal größer als ihre Mutter, eitel als die Tochter durfte die Mutter jedenfalls nicht sein. Aufs neue überkam mich dieses lächerliche Gefühl, wenn schon die Älteren leichtsinnig wurden, ging es auch mit einem selber bergab.

In dieser Hinsicht machte ich mir jedoch unnötige Sorgen.

„Ich weigere mich, um deinetwillen Ge-wissensbisse zu haben. Ellen“, sagte Mama und sah herausfordernd, nicht auf mich, sondern auf Tante Esther. „Persönlich kann ich über meine Erziehung nicht hinwegkommen, das merke ich mehr und mehr. Mein Gewissen ist auf eine kleine Marderboa für den Sonntagsgebrauch eingestellt und würde eine Belastung von vier Silberfischen nie ertragen. Ich habe jedoch wohlweislich versucht, dich anders zu erziehen. Ellen. Versucht, dich robust und unnervös zu machen.“

Sagte sie robust und unnervös? Die moderne Erziehungswissenschaft, was das Fünftervand-se, was man sich vorstellen konnte.

(Fortsetzung folgt)

Tauziehen um die Saar in Straßburg

Von Dr. K. Mommer, Mitglied der Beratenden Versammlung des Europarates

Durch verschiedene Ereignisse der letzten Woche, in besonderem Maße durch die Pariser Mission des Ministerialdirektors Blankenhorn, ist die Saarfrage in ein neues Stadium getreten.

Wie stellt sich heute die Situation dar? Seit zwei Jahren liegt im Ministerausschuß des Europarates die Beschwerde der Bundesregierung über die undemokratischen Verhältnisse im Saargebiet. Die Saarfrage ist seit 1950 das heißeste Eisen im Europarat. Sie stellt zwei der wichtigsten Mitglieder des Rates, Frankreich und Deutschland, in einen bisher unlösbaren Gegensatz. Sie ist eine Sprengladung in den Fundamenten des Rates, die doch gerade aus den Grundsätzen bestehen, die von den Siegern an der Saar verletzt wurden und werden. Durch die bedingte Aufnahme der Saar in den Rat hat Frankreich alle Mitgliedstaaten in die unerfreuliche Rolle gebracht. Sobald im Rat über die Saar gesprochen wird, entsteht in der Versammlung und ihren Ausschüssen eine Spannung, die dieses ruhige Forum der öffentlichen Meinung Europas sonst nicht kennt. Sie ist deutlich spürbar, auch wenn sie hinter der glatten Fassade der internationalen Höflichkeit verborgen wird. Jeder weiß dann, daß unter den geschliffenen Worten und der Argumentation mit den Regeln der Geschäftsordnung sowie der Europa-Ideologie der Kampf um die deutsche Westgrenze und durch Rückwirkung auch um die deutsche Ostgrenze geführt wird.

Mit Unterstützung des Sekretariats des Europarates und anderer Sachverständiger hat der Holländer van der Goes van Naters in fast einjähriger Arbeit einen Bericht von mehreren hundert Seiten über das Saarproblem erstellt. An seinem Ende steht ein Entschließungsentwurf, durch den die Versammlung den Beteiligten nahelegen soll, das Saargebiet zu europäisieren, das heißt für Deutschland, für immer auf diese Provinz zu verzichten, deren deutscher Charakter auch von Herrn van der Goes nicht angezweifelt wird.

Die Europäisierungsidee ist nicht neu und durch den bekannten Vorschlag Schumans im wesentlichen schon ein Jahr lang Gegenstand der internationalen Diskussion. In unseren Augen wäre die Anerkennung der Europäisierung durch die Bundesrepublik — die dazu, beiläufig gesagt, nicht befugt ist — eine Kapitulation von der gleichen Art wie die Anerkennung einer Friedenslinie durch die Panikregierung an der Oder-Neiße. Hier soll nun einiges über das Tauziehen gesagt werden, das in Straßburg um die Durchpeitschung

des Entschließungsentwurfs von van der Goes veranstaltet wird.

Die Mitglieder des Politischen Ausschusses erhielten den Bericht 14 Tage, den wichtigsten dritten Teil sogar erst acht Tage vor der auf den 11. September angesetzten Besprechung. Die Zeit war zu kurz — es war außerdem die Zeit, in der die Deutschen ihren Wahlkampf führten — um eine Prüfung des Berichts zu ermöglichen, der mit viel fachmännischer Hilfe in Jahresfrist erstellt worden war. Wenn andere Mitglieder der Versammlung unter Umständen bereit sein könnten, einen Bericht zu billigen, den sie nicht gelesen haben, so könnten die deutschen Mitglieder dies unmöglich tun, wenn es sich um eine Frage von solcher Bedeutung für das Schicksal Deutschlands handelt.

Die deutschen Mitglieder des Ausschusses waren deshalb sehr erstaunt, daß ihr Antrag auf Vertagung der Diskussion nicht auf Verständnis stieß, nicht einmal, als sie unbestritten darauf hinweisen konnten, daß versprochen worden war, der Bericht werde wenigstens vier Wochen vor seiner Besprechung in den Händen der Ausschußmitglieder sein. Trotz aller deutschen Vorstellungen beschloß der Ausschuß mit seiner Benelux-, französisch-saarländischen Mehrheit, in die Diskussion des Berichtes einzutreten. Den Deutschen blieb nur die Möglichkeit, durch schweigendes Anhören der Diskussion gegen diese Majorisierung zu protestieren.

Es wurde aber allen Mitgliedern klar, daß es nicht möglich war, während dieser Session den Bericht sorgfältig genug zu prüfen und der Versammlung zur Stellungnahme zuzuleiten. Trotzdem wird jetzt der Versuch gemacht, eine verkürzte Empfehlung in der Versammlung zur Diskussion und Annahme zu bringen. Es soll eine internationale Konferenz über die Saarfrage abgehalten werden, und es sollen Verhandlungen zwischen den Regierungen von Bonn, Paris und Saarbrücken stattfinden, wobei so ganz nebenbei die Saarbrücker Behörden von uns als gleichberechtigte Verhandlungspartner anerkannt werden sollen. Der Vergleich mit den „gesamtdutschen Gesprächen“ der SED liegt nahe. So zu verfahren, ist unmöglich.

Der Europarat hat nach seinem Statut die Pflicht, darauf zu achten, daß die staatsbürgerlichen Rechte aller seiner Mitgliedsstaaten garantiert werden und der engere Zusammenschluß der Nationen in Europa auf der Grundlage der Freiheit, Gleichheit und zeitlichen Unantastbarkeit seiner Mitglieder erfolgt. Die deutschen Mitglieder des Politischen Ausschusses haben auf der Grundlage dieser Überzeugung in geschlossener Front gekämpft. Eine neue, zusätzliche Gefahr ist durch die letzte Initiative des Bundeskanzlers entstanden, der offenbar in einer möglichst abgeschlossenen und geheimen Atmosphäre diese deutsche Lebensfrage in seinem Sinne abschlußreif machen will.

Schwedisches Jubiläum

Niederlage und Aufstieg der schwedischen Sozialdemokratie

(Von unserem ständigen Mitarbeiter in Schweden)

STOCKHOLM. In diesen Septembertagen kann die schwedische Sozialdemokratie ihre Volljährigkeit feiern als eine politische Partei, die seit September 1932 die Regierungsgeschäfte Schwedens 21 Jahre hindurch geführt hat, wenn man von einer Unterbrechung von drei Monaten im Sommer 1936 absieht. In diesen langen Jahren hat die schwedische Sozialdemokratie das schwedische Volk von einem Tiefpunkt wirtschaftlicher und sozialer Desorganisation, der sich in der Weltwirtschaftskrise besonders nachteilig auswirkte, auf ein solches Niveau gebracht, daß sogar die Amerikaner den schwedischen Wohlstand als einzigen mit dem übrigen gleichsetzen. In denselben Jahren hat die schwedische Sozialdemokratie ihren Anteil an der Wählerschaft von dem fatalen historischen ein Drittel auf die Hälfte gebracht; sie ist im wahren Sinne des Wortes die Volkspartei geworden, für die sich ihr langjähriger Vorsitzender, Per Albin Hansson, sich schon vor September 1932 eingesetzt hatte.

Damals war er aber noch kein langjähriger Vorsitzender, geschweige denn ein Politiker von allgemein anerkanntem Format. Falls Albin Hansson, der 1944 als gefeierter Premierminister starb, heute noch lebte, würde er die Feier der Volljährigkeit der Sozialdemokratie als ununterbrochener Regierungspartei mit einer Feier ganz anderer Art verbinden können, nämlich des 25. Jahrestages der großen Wahlniederlage der schwedischen Sozialdemokratie im Jahre 1928, in den ersten Wahlen seit dem Tod ihres großen, alten Vorsitzenden Hjalmar Branting. Es war kein leichtes Erbe für seinen Nachfolger Per Albin Hansson, der nun erleben mußte, daß die Wahlen im Jahre 1928 die Zahl der sozialdemokratischen Mandate in der zweiten Kammer des schwedischen Riksdags von 105 auf 90 reduzierten.

Man war schon vorher in der zweiten Kammer, die 230 Mitglieder zählt, in der Minderheit gewesen — und dies neben einer ersten Kammer ausgesprochen konservativer, wenn nicht reaktionärer Prägung. Die schwedische Wahlordnung ließ weitgehende Verbindungen der Parteien rechts von der Sozialdemokratie zu; diese kompakte Front äußerte sich im Wahlkampf in Angriffen auf die Sozialdemokratie von solcher Gehässigkeit, daß die junge Generation des heutigen Schwedens daran nicht glauben kann: Ein Sieg der Sozialdemokratie würde den Sieg Moskaus bedeuten. Plakate wurden verbreitet, auf denen bür-

tige Kosaken es der Landbevölkerung und den Frauen Schwedens klar machen sollten, was ihnen bei einem sozialdemokratischen Einbruch geschehen würde. Eine Erbschaftssteuervorlage der Sozialdemokratie in dem vorherigen Riksdag wurde zum Vorwand genommen, um die Aufhebung aller Eigentumsrechte durch eine siegreiche Sozialdemokratie an die Wand zu malen.

Trotzdem gewann die sozialdemokratische Partei Schwedens im Jahre 1928 20 Prozent an Wählerstimmen, nur gewonnen die bürgerlichen Parteien so viel mehr, daß sie ohne Sozialdemokratie allein für die folgenden vier Jahre die Regierung stellen konnten. Die neue Parteiführung mußte aus einer unbestreitbar schlechten Ausgangsposition an die Gestaltung ihrer Arbeit in der Opposition gehen. Allmählich gelang es ihr, nicht nur die eigenen Reihen zu schließen, sondern auch mit den Organisationen und Vertretern der Landwirtschaft ins Gespräch zu kommen, geläufig die programmatische Arbeit zu vertiefen und technische Vorarbeiten für eine spätere Übernahme der Regierungsverantwortung bis in praktische Einzelheiten hinein so zu gestalten, daß der sozialdemokratischen Regierung, die auf den Wahlsieg im Jahre 1932 folgte, Grundlagen der sofortigen Inangriffnahme der Regierungsgeschäfte gegeben waren. Der Wahlsieg von 1932 war aber weitgehend den Wählerschichten zu verdanken, die im Jahre 1928 nur so weit für die Politik geweckt worden waren, daß sie gerade ihre Stimmen abgaben, damals aber gegen die Sozialdemokratie.

Größte jugoslawische Manöver seit Kriegsende

BELGRAD (dpa) — Die größten jugoslawischen Heeresmanöver seit Kriegsende finden zur Zeit im Raum von Zagreb statt. Einzelheiten über Plan und Umfang der Übungen werden von den jugoslawischen Militärbehörden geheimgehalten. Auch ausländischen Journalisten wurde bisher keine Möglichkeit gegeben, über die Manöver zu berichten. Bei den Manövern sind Militärdellegationen aus Großbritannien, Griechenland, der Türkei, den USA und Frankreich zugegen. Als Gast Titos nimmt der stellvertretende NATO-Oberkommandierende, Feldmarschall Montgomery, teil.

Heute

Ist Wahlrecht Wahlpflicht?

„Wahlrecht ist Wahlpflicht“ Diesen Ruf hat man vor den letzten Wahlen wieder oft gehört. Ist aber das, was er sagt, richtig? Indem die Verfassung dem Staatsbürger das Wahlrecht gibt, legt sie ihm eine Verantwortung auf, der er durch das Ankreuzen eines Stimmzettels einmal in vier Jahren nicht gerecht werden kann. Seine Stimmabgabe soll ein auf Erfahrung und Überlegung begründetes Urteil sein. Ein Staatsbürger, der auf die Ausübung seines Wahlrechtes verzichtet, weil er sich die dazu notwendigen Kenntnisse nicht zutraut, verdient mehr Achtung als einer, der seiner Pflicht zu genügen glaubt, wenn er seine Stimme dem gibt, der die Wahltrumpete am lautesten bläst. Gäbe es ein unparteiisches Verfahren, die politischen Alphabeten und Denkfaulen von der Wahlurne fernzuhalten, so wäre damit dem Ganzen wohl gedient. Die Gefahr, daß ein solches Verfahren mißbraucht werden könnte, schließt den Gedanken an seine Einführung von vornherein aus. Bismarck führte auf Lassalles Rat das allgemeine Wahlrecht ein, tat es aber in ganz anderer Absicht als sein Berater. Er wollte nicht die Arbeiterklasse befreien, sondern durch Wahlmagnopie nach Art Napoleons III. den bürgerlichen Liberalismus niederwerfen. Es ist ein großer Unterschied, ob man auf den Unverstand der Massen spekuliert und auf Wählerfang aussetzt oder ob man die Erziehung der Wahlberechtigten zu verantwortungsbewußtem staatsbürgerlichem Handeln als seine Aufgabe betrachtet. Nur im ersten Fall wird man sich mit dem billigen Schlagwort „Wahlrecht ist Wahlpflicht“ begnügen, das im Grunde genommen weiter nichts als ein Appell an die Gedankenlosen ist. F. S.

Blick in die Zeit

Zwei Koreaner lieferten General Dean aus

SEOUL — Zwei Koreaner haben den südkoreanischen Polizeibehörden gestanden, 1950 den amerikanischen General William Dean in der Nähe von Taegon für fünfzig Dollar den Kommunisten ausgeliefert zu haben. General Dean, seinerzeitiger Kommandeur der 25. USA-Division in Korea und ehemaliger Militärgouverneur Südkoreas, wurde Anfang September von den Kommunisten in Panmunjon aus der Gefangenschaft entlassen. Die beiden Koreaner sind angeklagt, „dem Feind in Notzeiten geholfen zu haben“. Auf diesem Verbrechen steht nach südkoreanischem Recht die Todesstrafe.

Weinbauern in Papstaudienz

VATIKANSTADT — Papst Pius XII. trat vor internationalen Weinfachleuten für die Komsumsteuerung des Rebensaftes ein „ohne Mißbrauch beim Genuß des edlen Getränkes“. Er erinnerte an die häufige Erwähnung des Weines in der Bibel. Jesus selbst habe die Vorräte des Weines gelobt und den Weingenuß empfohlen. Der Papst sprach vor 300 Delegierten des Internationalen Weinbaukongresses, die er in seiner Sommerresidenz in Castel Gandolfo in Sonderaudienz empfing.

Eltern erdrosselten Säugling mit der Krawatte

PARIS — Ein Gericht in Beauvais verurteilte das junge Ehepaar Jean und Lilliane Mareste wegen brutaler Ermordung ihrer sechs Monate alten Tochter Franciane zu lebenslänglichem Zuchthaus. Die entmenschten Eltern hatten im März dieses Jahres ihr Kind in der Wiege mit einer Krawatte erdrosselt und anschließend sehr geschickt den Verdacht auf die alte und etwas geisteschwache Schwiegermutter gelenkt, derer sie sich entledigen wollten.

Gandhis Sohn geht ins Gefängnis

JOHANNESBURG — Manilal Gandhi, der 51jährige Sohn des Mahatma, stellte sich am Donnerstag in Germiston bei Johannesburg der Polizei, um eine Gefängnisstrafe von fünfzig Tagen anzutreten. Er war im Februar wegen demonstrativer Ueberretzung der Rassentrennungsgesetze zu 30 Pfund Geldstrafe verurteilt worden. Er lehnte jedoch die Zahlung der Strafe ab, um gegen die „Apartheid“-Gesetze zu protestieren. Gandhi ist Chefredakteur einer indischen Zeitschrift in Südafrika.



»Wer Geschmack hat wählt«

Nach alter Tradition der Kurmark

Bei der Wahl beweist sich der Geschmack. Das hatte man schon zu Zeiten der Kurmark erkannt. Die Tradition dieses Namens verpflichtet daher, nur das Auserwählte, das Beste zu geben. Wer heute wieder KURMARK wählt, weiß was er bekommt: Eine wirklich charaktervolle Zigarette von gleichbleibend hohem Niveau, mild und stets bekömmlich.



8 1/2 Pf.

- gut wie in den besten Tagen

KARLSRUHE

Kannibalische Wahl

Kaum haben sich die Wagen der Bundestagswahl gegliedert, steht uns Karlsruhe ein neuer Wahlzettel bevor. Die Wahlmethode ist weitestgehend wie am 6. September. Der Kandidat wird zunächst verpeist und dann angekreuzt, also ein Modus, der mit Verhältnis- oder Mehrheitswahlrecht kaum mehr zu erklären ist, sondern höchstens noch mit Kannibalismus zu tun hat.

Der Karlsruher Lokalpatriotismus darf vom 25. September bis 5. Oktober Orgien feiern, denn also wurde es in der Küche der Hauswirtschaftlichen Lehrwerkstätte beschlossen: Die Briganten müssen ihre Spezialität haben, wie der Münchner seine Weißwurst und die Schwaben ihre Spätzle, so den Karlsruher ihr... Das ist eben noch das große Fragezeichen, das von den Besuchern der Ausstellung „Wohnen und Wirtschaften“, die am 25. September in der Stadthalle eröffnet wird, aufgelöst werden wird. Die Lehrlinge der Hauswirtschaftlichen Lehrwerkstätten, der Ausbildungsstätte des Karlsruher Hausfrauenverbandes, werden sechs verschiedene Gebäcksorten herstellen und den Feinschmeckern anbieten. Die Karlsruher haben dann weiter nichts mehr zu tun, als genießerisch die Zauberei aus Teig zu kosten, der Stimme ihres Gaumens zu folgen und ihr Kreuz in den Wahlzettel zu machen. Aber nicht nur die Sorte der köstlichen Karlsruher Spezialität wird auf dieser Ausstellung ermittelt, sondern auch der Name wird vom Publikum vorgeschlagen.

Wir stellen uns diese spannende Angelegenheit so vor, daß künftig an den internationalen Zügen der Rheintalstrecke vom Karlsruher Verkehrsverein die Ende nächster Woche gewählte Spezialität auf dem Bahnsteig angeboten wird! Na, wenn das den Namen unserer Stadt nicht in alle Winde trägt...

Tabu für Abfälle

Schutz-Zone für unser Trinkwasser

Sand als Filter — Sickergruben werden zu Seuchequellen

In einem von den Lausbuben zur Zeit besonders bevorzugten „Jagdgrund“ — man kann dort Drachen steigen lassen, Kastanien sammeln und Fische fangen — entdeckt der Wanderer eine Tafel bei der Wasserwerk-Brücke, auf der es heißt: „Schutt und Müll abladen ist untersagt...“ Derlei Verbotsschilder gibt es zu Dutzenden in der Umgebung von Karlsruhe, aber mit den Hinweisen rings um das Wasserwerk hat es seine besondere Bewandnis. Stadtmann Karl Königler breitete vor uns eine Karte aus, auf der das Wasserwerk I der Stadt Karlsruhe eingezeichnet war, inmitten einer ovalen rötlichen Fläche, die wieder von zwei weiteren breiten Gürteln eingefasst war, einem dunkelgrünen und einem äußersten hellgrünen. Beschriftet sind diese farbigen Flächen mit „Innere Schutz-Zone“ — „Äußere Schutz-Zone“ und mit weiteren geheimnisvollen Formeln wie „Bohrloch“ und anderes.

Das Wasserwerk im Durlacher Wald, gleich hinter der Eisenbahnbrücke, liegt also in einem Schutzgebiet. Niemand darf dort Abfälle hinführen, da aus dem Grundwasser dieses Gebietes unser Trinkwasser gewonnen wird. Grundwasser bedeutet für eine Stadt eine relativ gute Wasser-„Quelle“, da dieses Wasser auf seinem meist langen Weg durch das Erdreich intensiv gefiltert wird. Aber diese gerade im Karlsruher Sandboden wirkungsvolle Reinigung würde wieder aufgehoben werden, wenn in der Nähe der Stelle, wo das Wasser dem Boden entnommen wird, neue Verunreinigungen in die Erde dringen. Daher legten die Geologen und Chemiker in gutachten ein Gebiet rings um das Wasserwerk fest, dessen Ausdehnung einen genügend langen Filterweg für das Grundwasser garantiert. Innerhalb dieser Schutz-Zone dürfen sich weder Sickergruben noch undichte Kanalisationen, weder Müllabladepflätze noch Schutthalde befinden. Dieses Sperrgebiet reicht beim Wasserwerk I westlich etwa bis zur Eitlinger Allee, nördlich bis zur Stuttgarter Straße und die östliche und südliche Grenze verläuft im Durlacher Wald.

Auch beim neu errichteten Wasserwerk II im Mörscher Wald besteht eine solche Schutz-Zone, während sich beim Wasserwerk III in Durlach, das sich Ecke Badener- und Pflanzalstraße befindet, — also mitten im bebauten Gebiet — diese Vorsichtsmaßnahme leider nicht mehr treffen läßt. Selbstverständlich gibt es noch weitere Sicherungen für die Reinheit unseres Trinkwassers, abgesehen von der üblichen Chlor-Methode. Alle vierzehn Tage wird unser Wasser auf seine Zusammensetzung hin untersucht. Eine Verseuchung durch Bakterien würde dabei sofort festgestellt.

Der Umfang der Schutz-Zone hängt von verschiedenen Faktoren ab unter anderem davon, wie schnell das Grundwasser fließt, beziehungsweise sickert. Beim Wasserwerk I dauert es etwa einen Tag bis das Wasser 5 Meter weit durch den Sand voran gekommen ist. Das Tempo beschleunigt sich jedoch, sobald mehr Wasser dem Boden entnommen wird, weil der Absenkungstrichter dann eine größere Ausdehnung erhält. Das heißt an der Stelle, an der das Wasser heraufgepumpt wird, senkt sich der Grundwasserspiegel und verläuft rings um diese Stelle trichterförmig, bis

er wieder seine normale Höhe erreicht hat. Dieser Trichter hat nach oben eine umso weitere Öffnung, je mehr Grundwasser heraufgeholt wird. Seine Ausdehnung wird in Rohren gemessen, die in Bohrlöcher gesenkt wurden. Ihr oberes Ende kann man hin und wieder aus dem Boden ragen sehen, ein schmales Rohr mit einer Kapsel fest verschlossen. „Manchmal werfen Kinder dennoch Steinchen hinein. Dann müssen wir neugierig ein neues Loch bohren, das kostet uns aber etwa 200 DM“, berichtet Amtmann Königler. „Mit dem Abladen von Abfällen im Schutzgebiet ist es besser geworden, seit die Müllabfuhr wieder funktioniert, aber es kam zum Beispiel auch schon vor, daß einem Gartenbesitzer in dieser Gegend die Genehmigung erteilt wurde, eine Hütte auf seinem Grundstück zu erstellen und nach zwei Jahren war daraus ein Wochenendhaus geworden mit Abwasserleitung und allem Drum und Dran.“

Bei der heutigen dichten Besiedlung und der daraus folgenden starken Verunreinigung des Bodens kommt dem ständigen Kampf um die Reinhaltung der Schutz-Zonen größere Bedeutung zu als früher, denn das Wasser, eines der wertvollsten Güter des Menschen, muß unter allen Umständen geschützt bleiben vor den Begleiterscheinungen der Zivilisation und die Reinheit der Brunnen ist jede Anstrengung wert.

Schlecht belohnte Kohlenhilfe

Wer andern hilft, fällt selbst hinein... — Vielleicht läßt ein Gnadengesuch die Sorgen geringer werden

„Es war 'ne ganz große Dummheit“ — so verteidigten sich zwei Arbeiter aus Daxlanden vor dem Karlsruher Schöffengericht, denen die Anklage einen schweren Einbruch-Diebstahl zur Last legte. Sie sollten in einer Mitternacht am Rheinhafen die Mauer eines Kohlen-Lagerplatzes überklettern und Briketts gestohlen haben.

Wir hätten das ja gar nicht nötig gehabt. Aber wir waren zu gutmütig. Wir wollten einer Frau helfen, die in unserem Hause wohnte. Zum Dank dafür hat sie uns später bei der Kriminalpolizei angezeigt. Wir werden ihnen die Geschichte mal erzählen, Herr Richter.“ Und dann erzählten sie.

Da war zunächst Heinz N., 35 Jahre alt, in Tilsit geboren, ein zünftiger Seemann, der bei Kriegsende infolge seiner Verwundung zufällig im Lazarett in Karlsruhe lag und später in dieser Stadt eine neue Heimat fand. Er arbeitete als Hilfs-Ladeschaffner bei der Bundesbahn, bis dann im Sommer 1950 jene Geschichte passierte, die ihm die Stellung kostete. Zusammen mit anderen Bahnbeamten hatte er aus einigen Expressgut-Paketen verschiedene Lebensmittel entwendet. Wegen Amtsunterschlagung gab es vier Monate Gefängnis und später nochmal eine Geldstrafe wegen „unseriösem Tragen einer Uniform“.

weil er nach seiner Entlassung noch mit der Eisenbahner-Uniform auf der Bahn geschichtet wurde.

Heinz fand später wieder eine Stelle als Hilfsarbeiter im Lager eines Kohlegeschäftes. Das war zwar eine schöne Sache, weil man sich normalerweise in solchen Fällen über das Heizungsproblem im Winter nicht den Kopf zerbrechen muß, aber diesmal war es praktisch die Ursache, daß Heinz wieder auf der Anklagebank Platz nehmen mußte.

Im Hause wohnte nämlich noch eine Nachbarin mit einem kleinen Kind, die einen amerikanischen Soldaten geheiratet hatte, aber immer noch darauf wartet, daß ihr Mann, der jetzt in USA lebt, sie nachkommen läßt. Dieser Frau ging es ziemlich schlecht, sie erhielt auch keine Kohlen, weil sie nirgends eingetragener war und hatte daher nichts zu brennen. Als Heinz eines Tages sich wieder mal darüber wunderte, daß seine eigenen Kohlenvorräte so schnell verbraucht waren und seine Frau fragte: „Was machst du bloß mit unseren Kohlen, die kann man doch nicht auffressen“, kam es heraus, daß die Kohlen von beiden Haushalten gemeinsam verbraucht wurden.

Nun wohnte da in der Nachbarschaft noch ein zweiter Heinz, der Angeklagte T., 23 Jahre alt, und mit beiden Familien befreundet. Er war damals arbeitslos, hatte kein Geld und ebenfalls erhebliche Kohlen Sorgen. Als nun die verlassene Ami-Braut Ende März wieder mal um Kohlen bettelte, aber Heinz selber keine mehr hatte und auch bei seiner Firma gerade nichts am Lager war, ließen sich die beiden „Heinze“ bewegen, einen kleinen nächtlichen Besuch im benachbarten Rheinhafen zu machen. Sie stiegen gegen Mitternacht über die Mauer eines Kohlenlagerplatzes, doch als sie gerade dabei waren, zwei Säcke mit Kohlen zu füllen, wurden sie gestört, weil ein Nachtwächter auftauchte. Sie ließen die Säcke stehen und liefen davon. Sogar ihre Fahrräder mußten sie im Stich lassen, weil sie inzwischen von dem Nachtwächter sichergestellt worden

waren. Als es später aus nichtigem Anlaß zwischen den befreundeten Familien zu Streitigkeiten kam, lohnte die Nachbarin die Kohlenhilfe damit, daß sie Heinz N. und Heinz T. bei der Polizei wegen des Kohlendiebstahls anzeigte.

Das Gericht billigte beiden Missetätern, die geständig waren, mildernde Umstände zu und verurteilte sie wegen versuchten gemeinschaftlichen Einsteige-Diebstahls zu 23 Tagen bzw. fünf Wochen Gefängnis. Heinz T. kam etwas billiger weg, da er noch nicht vorbestraft war.

„Dann verliere ich ja wieder meinen Arbeitsplatz“, meinte er etwas enttäuscht. „Das ist schon das mindeste, was das Gericht vorschreibt“, meinte der Richter. „Ob Sie die Strafe verbüßen müssen, ist eine andere Frage. Machen Sie mal ein Gnadengesuch. Vielleicht können Sie Bewährungsfrist erhalten.“

Von Instanz zu Instanz

Streit um „Blümchen-Kaffee“ geht weiter

Das Schöffengericht Karlsruhe hatte vor einiger Zeit einen Karlsruher Gastwirt zu 100 DM Geldstrafe verurteilt, weil er aus neun Liter Wasser und 250 Gramm Kaffee 60 Tassen Kaffee hergestellt hatte, was einem Durchschnitt von nur 3,5 bis 3,8 Gramm Kaffee pro Tasse entsprach. Mit diesem Urteil war der Gastwirt nicht einverstanden und legte Berufung ein der Strafkammer ein. Diese sprach ihn frei, denn, so argumentierte das Gericht, es liege wohl ein Qualitätsunterschied, aber keine Lebensmittelfälschung vor. Es habe sich immer noch um „Bohnenkaffee“ gehandelt, zumal da auch ein Gutachter der Lebensmitteluntersuchungsanstalt das Getränk geschmacklich als Bohnenkaffee bezeichnet hatte. Mit diesem Freispruch war wiederum die Staatsanwaltschaft nicht einverstanden. Sie legte Revision ein, so daß sich nunmehr das Oberlandesgericht mit dem „Blümchen-Kaffee“ beschäftigen mußte. Das Oberlandesgericht gab der Revision der Staatsanwaltschaft statt, hob den Freispruch auf und verwies die Sache zur erneuten Entscheidung an die Strafkammer zurück.



Eine verführerische Mestizin

Vera Clouzet als Linda
Der in Cannes und Berlin ausgezeichnete französische Film „Lohn der Angst“, den Clouzet geschaffen hat, wird zur Zeit in Karlsruhe gezeigt. Dieser Reifer von unbarmherziger Brutalität sei ein Protest gegen die Hassredner des Lebens, sagen die einen, er wecke die Lust an der Angst der anderen, meinen die anderen. Ein technisch vollendeter Film ist es auf jeden Fall.

Schutz- und Polizeihunde in der Prüfung

Zur Ablegung der Hauptprüfung des Württemberg-Badischen Dressurverbandes sind in Karlsruhe 23 Schutz- und Polizeihunde eingetroffen. Die ersten Prüfungen haben heute morgen um 7 Uhr in Durlach begonnen. Morgen ab 8 Uhr folgen die Gehorsamsübungen und Mannarbeit auf dem Gelände des „Ersten Deutschen Polizeihunde-Vereins Karlsruhe“ in der Litzelau am Rheinhafen.

Wettfahrt der Zeitungsfahrer

Am Sonntag fahren die Karlsruher Zeitungsfahrer von Durlach über die Kaiserstraße zur Hertzstraße, wo sie auf der Rennstrecke des Radfahrer-Vereins „Sturm“ noch drei Runden im Schnelltempo drehen. Von der „AZ“ starten drei Fahrer, über deren Erfolge oder Mißerfolge wir am Montag berichten.

Was uns auffiel

Saß da einer auf der Anklagebank, ziemlich zuversichtlich. Denn was konnte ihm schon passieren wegen der lächerlichen sechs Ami-Zigaretten, die ein ländiger Zollbeamter aus seiner Tasche herausgeholt hatte? Das Gesicht wurde lang und immer länger. Kein Wunder, denn am Schluß kam folgende Gleichung zustande: Sechs unverkaufte Ami-Zigaretten = 1 DM Geldstrafe 0,50 DM Wertersatzzitate und drei Monate Gefängnis.

Wieviel Monate Gefängnis werden in Karlsruhe pro Tag verkauft, von Damen und Herren, die aus allen Wolken fallen würden, wenn sie eines Tages den Vermerk „vorbestraft“ in ihrem Leumund stehen hätten! Früher gab es Kavaliere-Delikte — heute Raucher-Delikte. Aber dem Wärtchen „vorbestraft“ sieht man keine Unterschiede an.
Helkä



Sie arbeiten Tag und Nacht

Am Tag und auch oft in der Nacht blendet der fahle, grünlich schimmernde, äußerst intensive Lichtstrahl des Gerätes, das die Männer benutzen, wenn die Schienen repariert werden. Manchmal ist das Augenlicht noch einige Minuten später beeinträchtigt, und es ist so, als ob man in den grellen Schein der Sommer Sonne geschaut hätte. In Karlsruhe liegen 70 km Straßenbahnschienen. Rechnet man, daß jede Linie zweigleisig ist, das heißt aus jeweils vier Schienen besteht, dann kommt man auch auf die beachtliche Kilometerzahl von 280, u denen noch verschiedene „Arbeitsgleise“ kommen, so daß die Schienenstrecke auf über 300 Kilometer geschätzt werden kann. Des Schienennetzes ist zusammen geschweißt und stoßfrei angelegt, ein Vorteil, den zum Beispiel das „vielleicht“ Altbahnnetz nicht aufweist, allwo die Fahrgäste durcheinandergerüttelt werden, während sie im Stadtkern wie auf Sammet fahren.

Karlsruher Tagebuch

Deutsche Angestellten-Gewerkschaft, Berufsgruppe kaufm. Angestellte. Montag, um 20 Uhr im Haus der Angestellten, Karlsruhe, Kriegsstraße 154, Berufsgruppenversammlung mit Bericht über den Bundes-Berufsgruppentag und Tarifsituation.

Deutsche Angestellten-Gewerkschaft, Sonderfahrt zur Verkehrsausstellung München. Heute Abfahrt um 24 Uhr vom Hauptbahnhof Karlsruhe. Die Autobusse stehen ab 23.45 Uhr bereit.
Staatstheater Karlsruhe, Kleines Haus: 19. 8., 20 Uhr: Erstaufführung „Kleine Freundin gesucht“. Mitwirkende: Insz.; Wiek, Musik. Leitung: Stelling. Bühnenbild: Otto; Kostüme: Amann; Tänze: Jerschik, Bollmann, Keip, Nievich; Amerbacher, Försterling, Großer-Braun, Hodapp, Kloeble, Lehmann, Türmer. Musikal. Lustspiel von Njco Dostal. Ende 22.30 Uhr.

Großes Haus: 20. 9., 11 Uhr: Vorkonzert zum 1. Symphoniekonzert. Ende 13 Uhr. — 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Konzert-Abonnement „Erstes Symphoniekonzert der Staatskapelle“. Ende 22 Uhr.

Kleines Haus: 20. 9., 20 Uhr: „Kleine Freundin gesucht“. Ende 22.30 Uhr.

AZ gratuliert

... dem Ehepaar Wilhelm Rittmann und Frau Stefanie, geb. Hennhöfer, Waldhornstraße 48, zur goldenen Hochzeit. Der Ministerpräsident und der Oberbürgermeister übermittelten herzliche Glückwünsche.

Sonntagsdienst der Ärzte

Dr. Baumgart, Kriegsstr. 76, Tel. 5918; Dr. Mutschler, Marienstr. 53, Tel. 9141 Priv.; Damaschkestr. 46, Tel. 3688 Priv.; Dr. Braun, Leopoldstraße 49, Tel. 2807; Dr. Schwarzkopf, Südliche Hildapromenade 10, Tel. 1323; Dr. Riese, Bachstraße 2, Tel. 8191.

Karlsruhe-Daxlanden
Dr. Peemöller, Carl-Petersstr. 12, Tel. 6888.

Karlsruhe-Welzherfeld
Dr. Jackl, Litzzenhardstr. 21, Tel. 32 027, Mainstraße 20, priv.

Karlsruhe-Durlach
Dr. Peterak, Westmarkstr. 35, Tel. 41 948.

... des Zahnarztes ...
Dr. Ruth Noffz, Karlstraße 82, Tel. 2403.

... und Apotheken

Berthold-Apothek, Rinthenimer Str. 1, Telefon 885; Internationale Apotheke, Kaiserstr. 59, Tel. 438; Hirsch-Apotheke, Amalienstraße 22, Telefon 1409; Hauptbahnhof-Apotheke, Friedrich-Ebert-Straße 4, Tel. 21 300; Luisen-Apotheke, Ecke Luisen- und Wilhelmstr. Tel. 2108.

Karlsruhe-Mühlburg
Rhein-Apotheke, Rheinstr. 41, Tel. 1303.

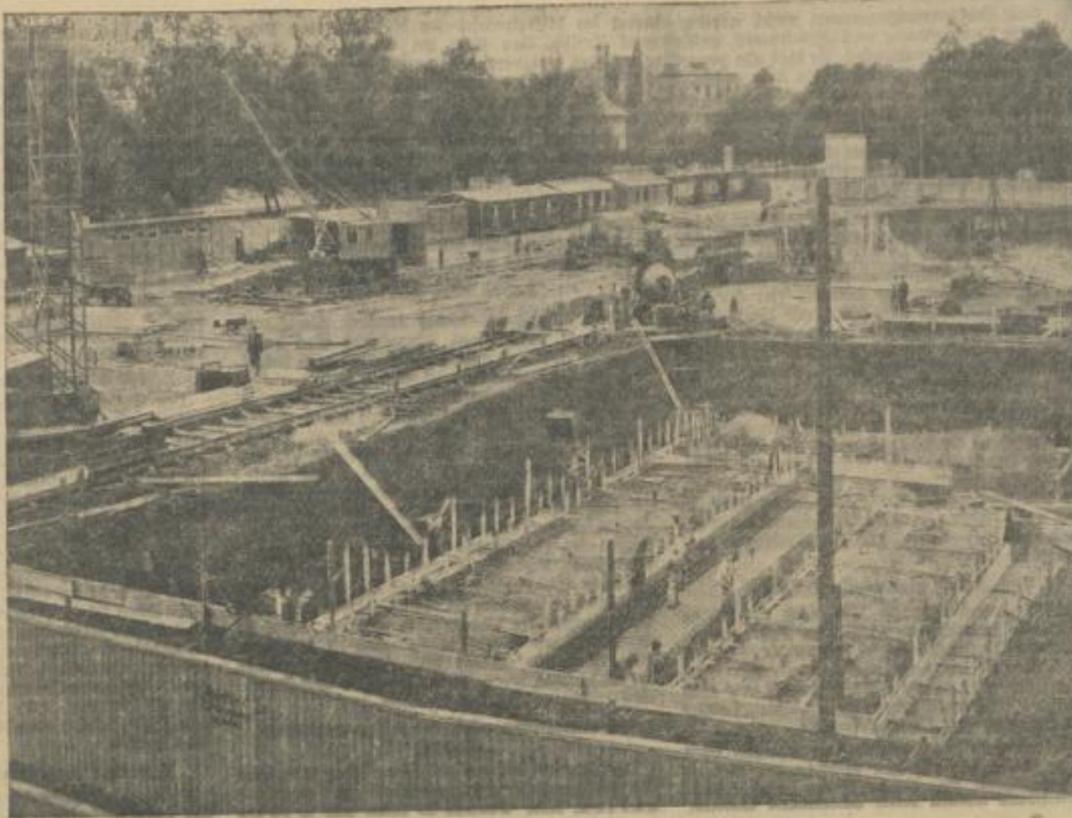
Karlsruhe-Durlach
Löwen-Apotheke, Pflanzalstr. 30, Tel. 41 033.

Blick über den Bau-Zaun

An den Fundamenten des Gebäudes der Karlsruher Lebensversicherung wird gearbeitet — Rohbau Mitte nächsten Jahres fertiggestellt

Als vor wenigen Wochen der Bauzaun in der Bahnhofstraße errichtet wurde, wußte man, daß es jetzt ernst werde mit dem Neubau der Karlsruher Lebensversicherung, deren einzelne Abteilungen durch die Beschlagnehmung des Hauptgebäudes am Mühlburger Tor auf alle Stadtteile verstreut liegen. Da die Größe des Fragezeichens, wann den Mühlburger-Block wieder frei würde, imaginär ist, wurde nun, wie die AZ seinerzeit berichtete, der Neubau geplant, an dessen Fundamenten zur Zeit gearbeitet wird.

Es ist ein großes Bauprojekt, das hier erstellt wird, und das der Straße, die zum Bahnhof führt, ein neues Bild geben wird. Darüber hinaus aber belebt der Bauauftrag den Arbeitsmarkt der Stadt Karlsruhe, da sich die Arbeiten am Rohbau fast bis zur Mitte des nächsten Jahres erstrecken werden.



In den vergangenen Jahren wurden in unserer Stadt verschiedene Großobjekte realisiert. So zum Beispiel draußen am Rheinhafen durch den Bau des Getreideloses und der Werfthalle, zwei Bauten, die der Karlsruher Handwerkerschaft und den Arbeitern für viele Wochen Arbeit und Brot gegeben haben. Auch beim Bau der Stadthalle und des Schauspielhauses waren die Karlsruher an hervorragender Stelle be-

telligt. Die weiteren Großbauten wurden erst in jüngster Zeit errichtet: Das neue Arbeitsamt, das seiner Vollendung entgegensteht, die Schwarzwaldhalle, die Wohnbauten auf dem Mühlburger Feld — alles Projekte, die einen Millionenwert darstellen, die aber — außer den großzügigen Fabrikbauten der Siemens

AG, der Gablonzer Industrie und der Firma Schwabe — auf Grund städtischer oder staatlicher Initiative verwirklicht wurden. Es ist deshalb erfreulich, daß hier wieder ein Bau auf Grund privater Unternehmungsfreudigkeit errichtet wird. Weiter ist erfreulich, daß dieser Gebäudekomplex eine Bauzeit erfordert, die vielen Arbeitern auf Monate hinaus den Verdienst sichert.

Und darauf kommt es letzten Endes an. Unsere Stadt, die in wirtschaftlicher Hinsicht noch nicht als krisenfest bezeichnet werden kann, ist auf jeden Arbeitsplatz, der sich bietet, angewiesen. Aus diesem Grund werden die augenblicklichen Anstrengungen von der Stadtverwaltung unternommen, aus diesem Grund wird ein Herbstbauprogramm — vergleiche den gestrigen Artikel — aufgestellt, damit die gesamte Wirtschaft durch die forcierte Bautätigkeit angekurbelt wird. HK

Gefallenen-Gedenkstätte in Hagsfeld

300 Opfer in beiden Kriegen — Einweihung am 15. November

Die Vortorgemeinde Hagsfeld will das auf dem Friedhof vor der Kirche stehende Gefallenen-Ehrenmal des ersten Weltkrieges zu einer würdigen Gedenkstätte für die Gefallenen, Vermissten und Bombenopfer der beiden Weltkriege umgestalten. Die bestehende Anlage soll in ihrer jetzigen Form erhalten bleiben. Es soll die in einem großen Granit-Flindling eingelassene — beschädigte — Platte mit den Namen der Gefallenen des ersten Weltkrieges entfernt und eine Gedenktafel für die Opfer beider Kriege angebracht werden.

Die Namen der Opfer beider Kriege sollen in einem in der Kirche aufzubewahrenden Gedenkbuche aufgezeichnet und außerdem auf einer Pergamentrolle geschrieben in einer Metallkapsel vor dem Denkmal versenkt werden.

Die traurige Bilanz zweier Weltkriege in Hagsfeld: 300 Gefallene, Vermisste und Bombenopfer. Es ist aus räumlichen Gründen nicht möglich, alle diese Namen auf einem Gedenksteine zu verewigen. Man hat daher nach einer zweckmäßigen und vor allem würdigen Lösung gesucht und glaubt dieselbe in vorgenannter Form gefunden zu haben. Schwierigkeiten bereitet jedoch die Feststellung der Namen der Hagsfelder Kriegsoffer, da amtliche Unterlagen nicht vorhanden sind. Der Verband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen hat daher auf privater Grundlage eine Liste aufgestellt und bittet die Einwohnerschaft in der Zeit vom 18. bis 23. September zwecks Vervollständigung in dieselbe Einsicht zu nehmen.

Die Liste ist aufgelegt bei Kurt Palmer.

Fast 500 Schicksale geklärt

Die Heimkehrerbefragung des Roten Kreuzes hatte erneut große Erfolge

Auch in der vergangenen Woche nahmen annähernd 100 Heimkehrer bei der Suchdienststelle des Roten Kreuzes Einblick in die Lagerverschollenenlisten ihrer eigenen ehemaligen Kriegsgefangenenlager.

Nicht umsonst kamen sie ihrer Kameradenpflicht nach, denn neben rund 200 für den Suchdienst sehr wertvollen allgemeinen Angaben gingen 54 Meldungen mit Namensangaben von verschollenen Kriegsgefangenen ein. Die Zahl der Meldungen, die das Schicksal eines namentlich bezeichneten verschollenen Kriegsgefangenen einer endgültigen Klärung zuführen werden, erhöht sich hierdurch auf 487.

Nur der Heimkehrer ist in der Lage, das Schicksal unserer verschollenen Kriegsgefangenen zu klären und der außergewöhnliche Erfolg der Heimkehrerbefragung mit Lagerverschollenenlisten beweist wohl am besten, daß viele Heimkehrer, die in die Lagerverschollenenlisten Einsicht nehmen, auf Grund dieser völlig neuen Unterlagen eine unerwartet hohe Zahl von Schicksalen klären können.

Die Suchaktion läuft weiter und die Suchdienststelle des Roten Kreuzes in der Herrenstraße 99 ist wochentags durchlaufend von 9 Uhr vormittags bis 20 Uhr abends geöffnet.

Karlsruher Str. 60, Liesel Schmidt, Schwelzinger Str. 45, und Walter Schork, Brückenstraße 32.

Die Planungen und Vorbereitungen sind soweit gediehen, daß die Einweihung der Gedenkstätte und Auflage des Gedenkbuches am diesjährigen Gefallenen-Gedenktag, Sonntag, dem 15. November erfolgen kann.

„Kleine Freundin gesucht“

Erstaufführung des musikalischen Lustspiels im Staatstheater Karlsruhe

Das Kleine Haus des Staatstheaters, am vorigen Samstag Austragungsort einer dramatischen Diskussion über die Problematik unseres Daseins, zeigt an diesem Wochenende ein unbeschwertes und heiteres Gesicht. Fernab aller Sorgen und Nöte der Zeit ladet es am Samstag die Freunde der heiteren Muse zu Gast, denen es die Bekanntschaft mit einem der hübschesten Werkechen vermitteln will, das auf dem Gebiet des musikalischen Lustspiels in Deutschland hervorgebracht wurde. Diese „Kleine Freundin“ von Franz Gribitz mit der Musik von Nico Dostal hat es in sich. In ihr vereinen sich die besten Wirkungselemente der Operette und der launigen Boulevardkomödie zu einem Brillantfeuerwerk willigsten Unterhaltungstheaters. — Worum es geht? Nun, das sehen Sie sich am besten selbst an. Nur soviel sei verraten, daß die Liebe natürlich die ausschlaggebende Rolle spielt. Die Liebe, schöne Frauen, ein kostbarer Schmuck, der im Geheimfach eines Rokokobettes verborgen ist und hat not least die Irrungen und heiteren Wirrungen des menschlichen Herzens. Und nicht zu vergessen: die vielen spitzen und spritzigen Pointen des Dialogs, die schmissig-frechen und zärtlichen Texte der Chansons, zu denen die musikalischen Aperçus von Nico Dostal erklingen. — Die Inszenierung besorgte Fritz Wick, die musikalische Leitung hat Christian Stalling, die Pünze studierte Andrei Jerschk ein und die Bühnenbilder stammen von Wilfried Otto.

Matzerath dirigiert in Berlin

Generaldirektor Otto Matzerath wurde eingeladen, das im Rahmen der „Berliner Festwochen“ stattfindende 1. Abonnement-Konzert der Berliner Philharmoniker zu dirigieren. Als Hauptwerk bringt GMD Matzerath die vierte Sinfonie von Anton Bruckner zur Aufführung.

Eröffnung der Sinfoniekonzerte

Vorkonzerte als Neueinrichtung

Morgen findet im Großen Haus des Staatstheaters das erste Sinfoniekonzert der Staatskapelle unter der Leitung von Generalmusikdirektor Otto Matzerath statt. Solist ist Prof. Helmuth Roloff (Klavier). Zur Aufführung gelangen die Halberg-Suite von Grieg, das Klavierkonzert in C von Prokofjew und die 1. Sinfonie e-moll von Brahms. Um einem möglichst großen Kreis der Karlsruher Konzertfreunde die Möglichkeit zum Besuch der Sinfoniekonzerte zu geben, hat das Staatstheater als Neueinrichtung Vorkon-

zerte zu den auf Sonntag fallenden Sinfoniekonzerten eingeführt, bei denen jeweils das Programm des abendlichen Hauptkonzerts zur Aufführung gelangt. Die Vorkonzerte werden zu ermäßigten Preisen durchgeführt. Das Vorkonzert zum ersten Sinfoniekonzert findet morgen Vormittag um 11 Uhr im Großen Haus statt.

60 Jahre Rudolf Hugo Dietrich

Vor 60 Jahren wurde die Firma Dietrich gegründet, eines der Karlsruher Geschäfte, das seit Jahrzehnten durch seine geschmackvollen Auslagen auffällt. Da das Haus, in dem die Firma nahezu ein halbes Jahrhundert untergebracht war, 1944 dem Bombenkrieg zum Opfer gefallen war, wurde vor zwei Jahren an der gleichen Stelle ein zweistöckiger Neubau errichtet, der jederzeit aufgestockt werden kann. Das Modehaus Dietrich ist in Familienbesitz und genießt auf Grund seiner Qualitätswaren einen außerordentlich guten Ruf.

Neue Esso-Großtankstelle

In der Grötzingler Straße wurde die neue Esso-Großtankstelle Oskar Miß eröffnet. An der wichtigen Ausfahrtsstraße nach Pforzheim war der Mangel einer Tankstelle schon seit langem augenscheinlich. Außer der Tankstelle gibt es noch eine Reparaturhalle, in der Schäden aller Art beseitigt werden. Daß für die

Das Bild von 250 Figuren im Kopsi

Schachgroßmeister Sämisch spielte blind

Den Kopf auf den linken Arm gestützt, mit der rechten Hand ab und zu die Tasse starken Kaffees zum Munde führend, in den dazwischenliegenden Pausen mit einer Streichholzschachtel spielend, saß Großmeister Friedrich Sämisch am Mittwochabend im Schachraum des Gasthauses „Zum Salmen“, seinen acht Gegnern den Rücken zugekehrt, in konzentriertem Gedankenspiel. Auf Einladung des Karlsruher Schachklubs von 1893 gab er eine Vorstellung im Blindsimultanspiel, zu der sich zahlreiche Freunde des Schachspiels eingefunden hatten. „Turn von B 1 nach B 3“ und ähnliche Ansagen waren die einzigen Worte, welche die gespannte Stille unterbrachen.

55 Jahre beschäftigt sich der heute 57-jährige bereits mit der komplizierten Art des Blindspiels. Wenn er glaubt, heute nur noch ein Schatten von einst zu sein, widerspricht das Resultat seiner Vorführung der bescheid-

AZ-Leser hat das Wort

Atomkanonen in der Bundesrepublik!

In Ihrer Ausgabe vom 18. Sept. berichten Sie davon, daß die amerikanische Armee in Kürze sechs Atomgeschütze in der Bundesrepublik stationieren würde. Ich betrachte das auch als ein Wahleresultat vom 6. September und glaube, daß sich mancher CDU-Wähler jetzt darüber Gedanken machen wird, was er eigentlich wählte. Diese sechs Atomkanonen braucht man nämlich wahrscheinlich nicht als Ausstellungstücke und der östliche Gegner wird kaum mit Frikadellen schießen. Was dann aus Europa wird, zeigen die Millionen von Soldatenkreuzen auf den Kriegerfriedhöfen.

O. B., Wielandstr. 24

Arbeitslosenfürsorge-Unterstützung neu festgesetzt

Nach § 5 des Gesetzes zur Änderung und Ergänzung von Vorschriften auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenfürsorge vom 24. August 1953 (Bundesgesetzblatt S. 1022) ist die Arbeitslosenfürsorge-Unterstützung neu festzusetzen, wenn für die Beschäftigung, nach deren Entgelt sie bisher gewährt worden ist, vor dem 1. August 1953 eine Lohnerhöhung eingetreten ist, die bei der Bemessung der Arbeitslosenfürsorge noch nicht berücksichtigt wurde. Die Unterstützung kann zwar erst nach dem höheren Entgelt berechnet werden, wenn der Verwaltungsrat der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf der Grundlage der Lohnerhöhungen, die vor dem 1. August 1953 eingetreten sind, Durchschnittsätze festgesetzt und der Bundesminister für Arbeit diesen Sätzen zugestimmt hat. Es wird aber bereits jetzt darauf hingewiesen, daß die Unterstützung nur auf Antrag umgestellt wird. Der Antrag wirkt drei Monate zurück, frühestens jedoch auf die Unterstützungswoche, die nach dem 1. August 1953 beginnt. Zur Vermeidung von Rechtsnachteilen wird den Empfängern von Arbeitslosenfürsorge-Unterstützung empfohlen, den Antrag auf Neubemessung der Unterstützung sofort beim Arbeitsamt einzureichen. Antragsvordrucke sind bei den Vermittlungsstellen erhältlich.

Zwei Omnibusse fahren nach Fulda

Zu dem Bundestreffen des Bundes Europäischer Jugend fahren heute zwei von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellte Omnibusse nach Fulda. In Fulda sprechen maßgebliche in- und ausländische Persönlichkeiten. U. a. werden Professor Kogon, Otto Blesing und Michael Mischalkow erwartet. Es besteht die Möglichkeit, daß der ehemalige französische Außenminister Schuman nach Fulda kommen wird.

Beerdigungen in Karlsruhe

Samstag, den 19. September 1953

Hauptfriedhof:
Allmendinger Elise, 70 J., Hirschstr. 35b 19.30 Uhr
Hoffmann Alois, Daxlanderstr. 54 11.00 Uhr
Friedhof Ruppurr:
Haas Josef, 44 J., Pflaurenstr. 20 14.00 Uhr

Montag, den 21. September 1953

Friedhof Bulach:
Blaschey Wilhelmine, 78 J., Neue Anlage 63 18.00 Uhr
Friedhof Ruppurr:
Stiefel Camill., 44 J., Trisweg 28 18.30 Uhr

Beerdigungen in Durlach

Samstag, den 19. September 1953

Bergfriedhof:
Braun Wilhelm, 49 J., Grötzingler Str. 41 14.00 Uhr

Fahrzeuggpfege ebenfalls alles eingerichtet ist, versteht sich von selbst.

Kurse an den Gewerhelehreanstalten

Anfang Oktober beginnen in den verschiedenen Handwerksparolen an den drei Gewerbeschulen, Adlerstraße 28, wieder Weiterbildungskurse aller Art, ebenso Vorbereitungs-kurse für Gesellen- und Meisterprüfungen. Daneben ist ein Kurs als Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung im Staatstechnikum vorgesehen. Wir weisen diesbezüglich auf die Anzeigen der drei Gewerbeschulen im heutigen Anzeigenteil. Für nicht im Elektroh Handwerk stehende Interessenten (Amateure) besteht die Möglichkeit, sich in einem Abendkurs in die Rundfunktechnik (Kurzwellen, UKW, Elektroakustik usw.) unter Verwendung neuzeitlicher Geräte einführen zu lassen.

Eine Brücke ohne Geländer

Offenburg. Bei eingebrochener Dunkelheit am Donnerstagabend fiel eine schon 76 Jahre alte, alleinstehende Frau, wohnhaft Badstraße 9, in den Gerberbach. Es handelt sich um eine Frau Benz. Sie wollte bei der Fabrik Heuberger eine Brücke überschreiten, die auf einer Seite kein Geländer hat. Anwohnende Leute, die die Hilferufe hörten, alarmierten die Polizei. Bei deren Eintreffen war jedoch die Frau schon abgetrieben worden und wurde später von Arbeitern der Spinnerei und Weberei am Rechen tot geborgen. Wiederbelebungsversuche durch Dr. Herr waren ergebnislos. Frau Benz erlitt durch den Sturz auch Verletzungen am Kopf.

Wieder 13 Verkehrsunfälle

Offenburg. In der vergangenen Woche hatte die Schutzpolizei im Stadtgebiet wiederum 13 Verkehrsunfälle zu verzeichnen. Verletzt wurden dabei 8 Personen. In der Mehrzahl waren die Ursachen der Unfälle auf kleinere Verstöße gegen die Verkehrsvorschriften zurückzuführen. Drei Unfälle waren schwerer Art.

Auf der Bundesstraße 3 kurz nach dem Hofweierer Bahnübergang in Richtung nach Freiburg, wurde eine Radfahrerin, eine 62 Jahre alte Hausfrau von hier, beim Linkseinbiegen in einen Feldweg, ohne vorher ein Zeichen zu geben, von einem Pkw erfaßt und gegen die Windschutzscheibe geschleudert. Die Radfahrerin erlitt dabei einen Schädelbruch sowie eine Gehirnerschütterung. Die Verletzte wurde in das Städt. Krankenhaus eingeliefert.

Regierungspräsident war stark beeindruckt

Pforzheim. Landrat Richard Dissinger wünschte anlässlich eines Regierungsbesuches vom Regierungspräsidenten Dr. Huber erneut die Unterstützung zur Rückverlegung des Straßenbauamtes nach Pforzheim. Gleichzeitig bat er um die Unterstützung in den bekannten Pforzheimer Forderungen zur Neugliederung des Kreisgebietes. Hier ist vor allem der Anschluß des ehemaligen Oberamtes Neuenbürg an den Landkreis Pforzheim gemeint. Der Landrat machte weiterhin auf dringend notwendige Verbesserungen an der Bundesstraße 194 und einigen anderen Landstraßen I.O. im Kreis Pforzheim aufmerksam, wünschte die staatliche Unterstützung zur Erlangung von weiterem Baugelände auf dem Blumenhof für ein Dienstgebäude der Landkreiselbstverwaltung und forderte Maßnahmen zur Stärkung der Selbstverwaltung in den Kreisen und Gemeinden.

Regierungspräsident Huber war bei seiner Besichtigung des Landkreises von der geisterten Aufbauarbeit sichtlich stark beeindruckt. Diese Besichtigungsfahrt sei für ihn, so sagte der Regierungspräsident, im Hinblick auf seine vorausgegangenen Fahrten in den Vorkreisbezirken, eine Erholungsfahrt gewesen. In einer Besprechung mit dem Regierungspräsidenten wurde auch der Neubau eines staatlichen Gesundheitsamtes gefordert.

Tanklöschfahrzeug für alte Holzdrehleiter

Älteste süddeutsche Holzdrehleiter kommt ins Deutsche Feuerwehr-Museum

Knittlingen. In feierlicher Form wurde durch Bürgermeister Hochwald das neue Tanklöschfahrzeug der Feuerwehr übergeben, womit die Stadt eines der modernsten Feuerlöschgeräte erhält, das den Transport der Löschmannschaft und des gesamten Löschgeräts, sowie das Mitführen von 2400 Liter Löschwasser an die Brandstelle ermöglicht. Es verfügt über Schaumlöschrichtung und dürfte in weitem Umkreis das leistungsfähigste Gerät im Feuerlöschwesen sein. Finanziell wesentlich erleichtert wurde der Ankauf dieses Fahrzeuges dadurch, daß die Stadt Knittlingen der Lieferfirma Magirus die alte Holzdrehleiter, die älteste in Süddeutschland, vielleicht sogar im ganzen Bundesgebiet, überließ, die die Firma demnächst auf Messen und Ausstellungen zur Schau stellen wird und später an das Deutsche Feuerwehr-Museum übergeben will.

Bretten. Wegen Verletzung der Unterhaltspflicht hatte sich in der letzten Sitzung des Amtsgerichts Bretten wiederum ein Angeklagter aus einer Nachbargemeinde zu verantworten. Freilich, die Reihe der Kinder, in die sich der Mann zu kümmern hat, ist lang, denn außer seinen fünf ehelichen Kindern hat er noch von vier anderen Frauen insgesamt weitere fünf Kinder. Eine dieser Töchter hatte sich nun darüber zu beklagen, daß der Angeklagte schon seit Jahren nichts im Unterhalt seines jetzt neunjährigen Kindes beisteuere. Der Mann versuchte sich damit auszureden, daß er wirtschaftlich nicht in der Lage gewesen sei, seinen Verpflichtungen nachzukommen, was das Gericht jedoch nur teilweise gelten ließ. Nachdem der Mann bereits vor einem Jahr wegen des gleichen Delikts zwei Monate hatte absitzen müssen, wurde er jetzt erneut zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

Brand in „wilder Tankstelle“

Zaisenhausen. Durch Entzündung von Benzinampfen, die von einem Benzinfäß einer sogenannten „wilden Tankstelle“ ausgingen, die bereits polizeilich beanstandet worden war, entstand ein Brand, der sich nur durch entschlossenes und umsichtiges Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr nicht zu einem Großbrand entwickeln konnte, was deshalb im Bereich der Möglichkeit lag, weil mehrere Scheunen, dicht gefüllt mit Erntevorräten, unmittelbar

Ueberraschende Flüchtlings-Einweisung für Nordbaden

Flüchtlinge wollten nicht in das Lager Rheinhausen — Schließlich in Gaststätte untergebracht

Rheinhausen. Die Stadt Mannheim ist am Mittwoch durch die Ankunft von 57 Sowjetzonenflüchtlings überrascht worden. Sie kamen über Karlsruhe aus Ulm, wo sie bisher in einem Lager untergebracht waren. Die Mitteilung über die Ankunft der Flüchtlinge wurden der Stadt Mannheim vom Regierungspräsidium in Karlsruhe erst kurz vorher zugestellt.

Ein Teil der Flüchtlinge wurde in das Lager Rheinhausen bei Oberhausen eingewiesen. Da es die Flüchtlinge aber ablehnten, in die nicht heizbaren Nissenbauten des

Das Feldbereinigungsamt steht wieder einmal im Mittelpunkt der Kritik. Seine Pläne finden Zustimmung und Ablehnung, Beifall und Kritik. Das liegt im Wesen der Arbeit dieses Amtes begründet. Es legt die parzellierten und weitverzweigten Felder um und zusammen; bringt Ordnung in den Feld-, Wald- und Wiesenwirrwarr und schafft neue Höfe und Existenzen. Das geht freilich nicht ohne Eingriff in den Privatbesitz. Die Absicht des Feldbereinigungsamtes kann nur durchgeführt werden, wenn der eine hier etwas abgibt um dort etwas zu bekommen. Aber es ist auch hier wie bei einer Geburt: Zuerst die Wehen, dann die Freude. Wenn die Umlegung steht, wenn die Landwirte plötzlich rationeller arbeiten können und somit ihre Erträge steigen, wenn neue Höfe und Landsiedlungen geschaffen wurden dann ist alles schön und wunderbar.

Wenn wir oben feststellten, daß das Feldbereinigungsamt wieder im Mittelpunkt der Diskussion steht, so hat das seine Richtigkeit. Viele Gemeinderatsberichte bestätigen das. So berichteten wir gestern von der ablehnenden Haltung des Jöhlinger Gemeinderates gegenüber der im Zuge einer von dieser Gemeinde beantragten Feldbereinigung vorgeschlagenen Absicht eine Landsiedlung zu erstellen. Wir berichteten auch schon einige Male von dem Projekt Grötzingen. Dort sollen auch im Zuge der Umlegung vier Bauernhöfe entstehen. Und heute ist an anderer Stelle unseres Landteiles von Wössingen die Rede. Dort mußte man leider zur Kenntnis nehmen, daß die beantragte Feldbereinigung erst in etwa zwei Jahren in Angriff genommen werden kann. Das gleiche gilt für Jöhlingen und noch mehr für Flehingen.

Viel Arbeit und wenig Personal

Erst in zwei Jahren? Vielleicht dauert es auch noch länger; wer weiß. Das Feldbereinigungsamt Karlsruhe steckt jedenfalls bis über den Hals in der Arbeit und kann mit dem derzeitigen viel zu geringen Personal mit dem besten Willen nicht schneller arbeiten. Leider zum Schaden der Landwirtschaft.

Die maßgeblichen Stellen, angefangen vom Landratsamt bis zu den Ministerien, wissen das sehr wohl. Das Personal des Feldbereinigungsamtes müßte etwa verdoppelt werden. Man benötigt vor allem Vermessungstechniker, aber auch Verwaltungsleute. Neben anderen Abgeordneten machte sich auch der Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion Dr. Alex Möller zum Fürsprecher dieser Angelegenheit beim Landwirtschaftsminister.

Zwei Hindernisse müssen hier bezwungen werden: Geld und Nachwuchs.

Letzteres steht aber in ursächlicher Verbindung zum ersteren. Wo nämlich Geld ist, stellt sich auch Nachwuchs ein, wo keines ist, bleibt er natürlich aus. Zur Zeit hat der Etat für das Feldbereinigungsamt zu wenig Geld. Hier ist es nicht anders als anderswo: Wo kein Geld ist oder nur wenig, ist lauter Lumperei.

Wie dem aber auch ist: Der Personalmangel ist so ungeheuer groß, daß einfache wichtige Aufgaben in dem gewünschten Ausmaß nicht durchgeführt werden können. Es sind in je-

an den Schuppen angrenzten, wo das Faß stand. Dieser brannte vollkommen aus, wobei einiges Kleinvieh umkam. Die alarmierten Feuerwehren von Bretten und Flehingen waren schnellstens zur Stelle, brauchten jedoch nicht mehr einzugreifen. Die „wilde Tankstelle“ verfügte nicht über die vorgeschriebene Zapfsäule, sondern es wurde direkt aus dem Benzinfäß getankt.

Ettlingen berichtigt Landratsamt

Stellungnahme der Stadtverwaltung — Ettlingen in der Frage der Zuweisung von Baugeldern

Ettlingen. Die Stadtverwaltung Ettlingen schreibt: „In einer Karlsruher Tageszeitung ist eine Stellungnahme des Landratsamts zu dem Artikel „Bilanz des Elends und der Not“ enthalten. Diese Stellungnahme deckt sich so ziemlich mit den Ausführungen des Landratsamts in einem Schreiben an die Stadtverwaltung vom 5. 9. 1953. Darin ist ausgeführt, daß für den Wohnungsbau in der Stadt Ettlingen im Baujahr 1953 an öffentlichen Mitteln bisher 576 000 DM vom Landratsamt Karlsruhe zur Verfügung gestellt wurden. Diese Stellungnahme des Landratsamts ist in der gegebenen Form nicht richtig. Es ist vielmehr zutreffend, daß die Ettlinger Gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaften für das Baujahr 1953 bisher 287 000 und 70 000 = 357 000

dem Fall Aufgaben von nicht nur landwirtschaftlicher sondern auch allgemein volkswirtschaftlicher und politischer Bedeutung.

Leben oder Sterben?

Denn: Feldbereinigung fördert die Landwirtschaft, ermöglicht schnelleres und rationelleres Arbeiten des Landwirtes; sein Schaffen wird intensiver und daher erfolgreicher. Erfolg- und ertragreiche Landwirtschaft ist aber nicht nur der Privatprovit eines einzelnen Bauern, es ist der Provit eines ganzen Volkes. Wenn man dann noch bedenkt, daß im Zuge der Feldbereinigung und der Umlegungen neue Bauernhöfe geschaffen werden, so mag man ermessen welche Wichtigkeit all diesen Fragen zukommt. In vielen Fällen bedeutet das alles Leben oder Sterben der Landwirtschaft, Fortschritt oder Untergang.

Ueber die Feldbereinigung ist schon vieles geschrieben worden. In vielen Gemeinden sind Umlegungen im Gange oder geplant. Aber es ist nicht nur dieses allein. Am sichtbarsten tritt dort die Arbeit des Feldbereinigungsamtes hervor, wo neue Bauernhöfe und Landsiedlungen geschaffen werden.

Wo entstanden oder entstehen Landsiedlungen?

Das erste sichtbare Zeichen dieser Art war die Weiher-Säulenbuschelsiedlung in Weingarten. Hier wurden 15 Höfe mit je 10 ha geschaffen. Vier Höfe entstanden auch in Malsch. Vier werden gleichfalls, wahrscheinlich noch in diesem Winter, in Grötzingen erstellt. Etwa 10 Höfe sollen nach Jöhlingen kommen, während im Falle Wössingen an einen oder zwei Höfe gedacht ist. Weiterhin bietet sich der Zustand

Weine wurden prämiert

Weine aus ganz Mittelbaden standen zur Prüfung für das Gütezeichen oder um eine Prämie und Punktzahl

Offenburg. An vier langen Tischen saßen am Donnerstagnachmittag die besten Weinexperten Südbadens. Sie hatten eine verantwortungsvolle Arbeit hinter sich zu bringen. 40 Sorten Weine standen parat zur Prüfung im Wettbewerb um das Gütezeichen und weitere 81 Sorten warteten auf die Begutachtung zur Prämierung. Diese Prüfung steht im Zusammenhang mit der Ortenauer Herbstmesse, auf der die Besucher mit den besten Weinsorten der Ortenau bekannt gemacht werden sollen. Die Begutachtung hatte als Prüfungsmerkmale die Farbe des Weins mit 2 Punkten, Klarheit ebenfalls mit 2 Punkten, sodann Geruch mit 4 und Geschmack mit 12, zusammen 20 Punkten.

Da wurden sie präsentiert die Clevner, die Riesling-Silvaner, die Gewürztraminer, Ruländer, Klingelberger, die Rotburgunder und wie sie alle heißen. Mit viel Ernst und Sachkenntnis waren die Prüfer an der Arbeit und als der Abend kam, standen die Urteile fest. Man darf diesen Urteilen die vollste Gerechtigkeit zusprechen, denn die Umstände, unter denen die Prüfung vor sich ging, waren so, daß der Prüfer nicht wissen konnte, ob er nun seinen eigenen Ausstellungswein auf der Zunge hatte oder nicht.

Offenburg. Nach dem Bericht der Industrie- und Handelskammer Mittelbaden, nahm die Entwicklung der Wirtschaft im Kammerbezirk

der Liedolsheimer Gemarkung zur Schaffung von Höfen an. Man kann so fortfahren und noch andere Gemeinden des Landkreises aufzählen. Ueberall wäre die Schaffung von Höfen zweckmäßig.

Warum? Nun, dem liegt ein einfacher Gedanke zu Grunde. Man will die Betriebsgebäude in das Zentrum des Besitzes legen. Es ist vielfach nicht mit der Zusammenlegung der Grundstücke getan. Dort wo die Grundstücke sind, muß auch der Hof sein. Das erspart dem Landwirt unnütze Wege und Zeit, füllt aber seine Scheunen. Es gibt Gemeinden mit weitverzweigten und abgelegenen Gemarkungsteilen. In solchen abgelegenen Gegenden müssen dann diese sogenannten Landsiedlungen (im Gegensatz zu Einzelhöfen) erstellt werden.

Seit dem achtzehnten Jahrhundert

Der Gedanke ist nicht neu. Er reicht in jene Zeiten zurück, da der Besitz von Feudalherren, Fürsten und Kirche in Privathände überging. So weiß man, daß in Kempten bereits im achtzehnten Jahrhundert ähnliche Bestrebungen verwirklicht wurden. Hier packte der Landwirt, der bisher innerhalb eines geschlossenen Ortes wohnte und wirtschaftete, seine Sachen und zog hinaus zu seinem Grundbesitz.

Was damals gewissermaßen private Einsicht war, wird heute staatlich gelenkt und gefördert. Dazu ist ja gerade das Feldbereinigungsamt da. Es steht aber darüber, es ist nur Aufsichtsbehörde. Die Privatinitiative wurde nicht ausgeschaltet. Sie wirkt in jenen zu schaffenden Umlegungsgemeinschaften draußen auf den Gemeinden. Die Badische Landsiedlung spielt gleichfalls eine Rolle. Sie finanziert die Bauernhöfe.

Das Amt muß stark gemacht werden

So ist das Feldbereinigungsamt ein Amt für die Landwirtschaft; ganz dafür da, jener zu helfen. Es müßte daher wirklich eine vorrangige Aufgabe sein, dieses Amt so stark wie nur möglich zu machen. Zur Zeit ist es aber noch so, daß etwa 40 Feldbereinigungsunternehmen in Arbeit sind, während noch über 20 andere warten müssen und liegen bleiben.

im Vormonat einen günstigen Verlauf. Nachdem bereits damals von der Nachfrageseite her Auftriebstendenzen festzustellen waren, hat sich die allgemeine Wirtschaftslage erfreulicherweise weiterhin gefestigt. Sowohl die Produktions- als auch die Umsatzziffern haben gegenüber dem Vormonat eine beachtliche Steigerung erfahren. Mit nur wenigen Ausnahmen erstreckt sich diese Entwicklung auf alle Industriezweige des Bezirkes, wobei jedoch innerhalb verschiedener Branchen ein wesentlich differenziertes Bild vorherrscht, so daß von einer vollen Einheitlichkeit der Entwicklung noch nicht gesprochen werden kann.

Aus dem Landkreis Karlsruhe

Feldbereinigung erst in zwei Jahren

Wössingen. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde bekanntgegeben, daß die Feldbereinigung Wössingen-Jöhlingen erst in zwei Jahren erfolgen kann. Der Gemeinderat genehmigte einen finanziellen Anteil zur Instandsetzung der Kirche. Da die bei einer Ortsbereinigung beanstandeten Mängel an der Schule behoben sind, sieht der Gemeinderat von einer damals angeregten Maßnahme, die Vorhalle der beiden hinteren Säle des Schulhauses abzubauen, ab.

Berghausen hat nun einen Harmonikarier

Berghausen. Der Wunsch vieler Harmonikafreunde ist in Erfüllung gegangen. Unter Leitung des Musiklehrers Herrn Wolfgang Mathony ist der Harmonikarier Berghausen gegründet worden. In die Verwaltung wurden folgende Personen gewählt: 1. Vorstand Lothar Ball, 2. Vorstand Heinz Taubert, Schriftführer Gerhard Musgnug, Kassier und Notarwärt Theodor Raupp. Ende Oktober soll nun ein Werbeabend verbunden mit einer Instrumentenausstellung durchgeführt werden.

Treue Dienste

Langensteinbach. Anlässlich des Ausscheidens aus dem Berufsschuldienst stattete das hiesige Lehrerkollegium mit Angehörigen am vergangenen Mittwoch der im Altenheim „Sonnenhalde“ in Neuenbürg wohnhaften ehemaligen Berufsschullehrerin, Frä. Olga Kull einen Besuch ab. Rektor Rabold und Bürgermeister Schwan würdigten die Verdienste der nun im Ruhestand lebenden beliebten Lehrerin unter Ueberreichung von Geschenken. — Schon wieder läutete die To-

Nach Karlsruhe versetzt

Leopoldshafen. Lehrer W. Beech ist mit Wirkung vom 14. 9. 53 an die Volksschule in Karlsruhe auf eigenen Wunsch versetzt worden. Er war hier 19 Jahre tätig. Seine Schüler haben ihm zum Abschied einen Blumenkorb überreicht. Die letzten Jahre hatte unser Ort drei Lehrer-Planstellen. Infolge Rückgangs der Schülerzahl sollen durch den eingetretenen Wechsel vorerst nur noch zwei Planstellen beibehalten werden und außerdem eine außerplanmäßige. Diese ist bereits mit dem jungen Lehrer Winfried Sendelbach bestetzt worden, der am 14. 9. 53 seinen Dienst angetreten hat.

Kohlenbagger singen das Totenlied

Das tausend Jahre alte Dorf Runstedt stirbt am schwarzen Gold

Ein Bericht von H. J. Langner

Es gibt keinen Schuldigen in dieser Geschichte des Dorfes, das sterben muß, nachdem es gerade tausend Jahre alt geworden ist. Das Dorf heißt Runstedt. Es liegt im Kreis Helmstedt, nur zwei Kilometer von der Zonen-grenze entfernt, und es liegt mitten im Land auf der Kohle.

Vielleicht sollte man die Kohle anklagen, die Runstedt aufgefressen haben wird in fünf oder zehn Jahren? Doch über die Hälfte der Runstedter leben als Bergleute von der Kohle, und ihre Väter und Großväter haben auch schon davon gelebt. Dann sind wohl die Bagger schuld, die Tag für Tag mit ihren Eisenzähnen das Land aufreißen und nach dem schwarzen Gold greifen? Die Bagger tun nur das, was ihnen die Maschinisten, die Bergleute und die Männer in der Helmstedter Zentrale der Braunschweiger Kohlenbergwerke befehlen. Sollte man gar die Runstedter selbst anklagen, jene ersten fünf Siedler, die im Jahre 950 ausgerechnet mitten im Kohlenrevier den Wald rodeten, Aecker anlegten und das Dorf gründeten? Vor tausend Jahren wußten sie noch nichts von der Helmstedter Braunkohle.

Es gibt keinen Schuldigen in dieser Geschichte. Es gibt nur noch unabänderliche Tatsachen, und die bestimmen: Das Dorf muß sterben, weil es ein Pfahl im Fleisch der Kohle ist.

Es wird nicht wiederaufgebaut, weil ringsum auch die Kohle ist, und weil die Rechnung besser aufgeht, wenn man die Runstedter auf drei Nachbardörfer verteilt und dort neu ansiedelt.

Ein materieller Verlust, so stellen die Tatsachen weiter fest, tritt für keinen Umsiedler ein.

Die Tatsachen möchten glauben machen, damit nun sei doch alles in Ordnung, und eigentlich bedeute der geplante Tod des Dorfes weiter nichts als den Abbruch von 97 alten Wohnhäusern und dazugehörigen Stallungen und Scheunen.

Die Gebäude würden viel schöner in den Nachbardörfern wiederaufgebaut. So bleibe als einziger und wohl nicht sehr wesentlicher Verlust das Verschwinden des Ortsnamens Runstedt übrig.

Wo jedoch Zahlen, Maße und Kalkulationen aufhören, sind auch die Tatsachen mit ihrer Weisheit am Ende. Und deshalb sagen sie nichts davon, daß in Runstedt mehr stirbt als nur ein Ortsname. Es sterben tausende Jahre Vergangenheit, die als gute und böse Erinnerungen in jedem Stein und Balken des Dorfes noch lebendig sind. Darum trauern die Leute in Runstedt.



Noch hat der Bagger das Dorf nicht erreicht. Nur von fern hören die Runstedter den Lärm aus dem Kohlenrevier (Bild oben). Ein paar Jahrzehnte ist es her, als es noch keine Rieserbagger gab und die Bergleute mit Hacke und Schaufel nach dem schwarzen Gold gruben. Bis an den Rand des Dorfes arbeiteten sie sich heran. Heute liegt das Revier tot, bis das Dorf der Kohle endgültig weichen muß (unten). Fotos: Friedrich

raußen vor dem Dorfe liegt das offene Land. Reisende Felde sind da, schon abgeheute Wiesen und natürlich die Weiden für das Vieh. Hinten, nur noch wenig von den Aeckern entfernt, fressen sich die Abraum- und Kohlenbagger in das Land hinein und an das Dorf heran. Es ist nicht mehr still hier, wie damals, Anno 1770, als Heinrich Jür-

runstedtsch war, worauf Heinrich seine Herden grasen ließ. Dann eben mußte ausgekämpft werden, wo Recht war und wo Unrecht. Mal gewann Heinrich, mal die andere Partei.

Als Unterpfand seines Rechtes nahm der Sieger ein Pferd, zwei Schafe oder eine Kuh aus der Herde des Unterlegenen, hämisch tröstend: „Die könnt ihr bei uns auslösen.“

Danach gab es meistens Prozesse, weil die einen nicht zahlen und die anderen ihre Beute nicht hergeben wollten.

Man schreibt den 29. Juni 1771. Heinrich grinst ein wenig, wenn er an den jüngsten Weidetrach denkt. „Den Büddenstedtern, den haben wir es aber gegeben, was, Karo?“ Der Schäferhund spitzt die Ohren, als verstehe er seinen Herrn nur zu gut. Ein Jahr lang klagten sie nun schon beim Amt Schöningen, die Bauermeister von Runstedt und Büddenstedt. Keiner gibt nach, weil jeder das strittige Stück Weideland für sich beansprucht.

„Aber zwei Schafe haben wir ihnen erst mal gepfändet“, freut sich der Heinrich. Doch dann hat er anderes zu denken. Der Himmel ist plötzlich schwarz geworden, als wolle er bersten unter der Last der schweren Wolken.

„Hül!“ schreit Heinrich, „hü und hol Faß Karo, hol die Herde!“ Scharrend, trippelnd und blökend geht es beim ins Dorf.

Abends dann, Schlag zehn Uhr, brechen die Wolken auseinander. Wege werden weggerissen, und bald steht das Wasser oben im Dorf auf den Höfen und steigt so hoch an, daß das Vieh auf die Böden gebracht werden muß. Die Flut verläuft sich zwar bald wieder, aber dann kommt das Feuer über Runstedt.

Am 7. Juli schlagen abends um 11 Uhr die Flammen aus dem Stallgebäude von Dunkers Ackerhof, und rasend frißt sich das Feuer in Holz und Stroh von Scheune, Schuppen und Wohnhaus. Vier Frauen sterben in dieser Brandnacht, erstickt in Qualm und Flammen: Heinrich Dunkers Witwe, die alte Dorothea, Ilse-Maria Dunker, die einzige Erbin auf dem Hof, und die beiden Mägde Anna und Marie.

Noch ein fünftes Menschenleben fordert der Brand in dieser Nacht. Das Feuer greift auf drei weitere Höfe über. Zwischen den Ruinen seines Hofes finden sie am Morgen den Kotsessen Christian Runge tot.

Heinrich Jürgen Lüddemann kann über die Brand- und Wasserkatastrophe in seinem Runstedt gar nicht hinwegkommen. „Gewißlich ist das Feuer von bösen, gottverlassenen Schuffen aus Bosheit angelegt!“ sagt er immer wieder und vergißt dabei ganz seine gemächliche Redeweise.

Auch Wochen später noch, am Abend des 20. Juli, bespricht er sich mit drei Knechten vor Grünwaldts Hofe über Schuld und Ursache des großen Brandes. „Ob die Büddenstedter vielleicht...?“ fragt einer der Knechte. Aber da fährt ihm der Heinrich ganz entschieden übers Maul: „Sie mögen wohl nach unserer Weidgereien, aber sonst sind sie gute Nachbarn und keine Halunken.“

Fast bleibt ihm das Wort im Halse stecken, als er plötzlich drüber über seinem, des Gemeindegirten Lüddemanns Holzschuppen Rauch aufsteigen sieht.

„Feurio! Feurio!“ schreit Heinrich und stürzt zusammen mit den Knechten zum Schuppen, um den Brandherd auseinanderzureißen. Zu spät. In dieser Nacht brennt das halbe Dorf nieder, sieben Höfe und die Schule.

Alle haben sie Nachbarschaftshilfe geleistet und zu retten gesucht, was zu retten war. Mit gutem Beispiel sind die Büddenstedter vorangegangen. Aber auch aus Helmstedt, Frelstedt und anderen Dörfern sind Helfer gekommen, haben das Unglück jedoch nicht aufhalten können.

Vor den rauchenden Ruinen haben sich dann alle an den Händen gehalten, und Heinrich Jürgen Lüddemann hat das Gebet gesprochen: „Der große Gott und Vater wende fern von uns in Gnaden ab Krieg, Pest, Teuerung, Feuers- und Wassernot und was schaden möge. Um seiner erbarmenden Liebe willen!“

Die Akte vom Weidestreit zwischen Runstedt und Büddenstedt war inzwischen weitergewandert von Schöningen an das Braunschweig-Lüneburgische Hofgericht. Aber ein Prozeß fand nicht statt.

„Das Elend in der hiesigen Gemeinde ist riesengroß“, schreibt der runstedtsche Bauermeister Homann an das Hofgericht. „Und sind wir durch den Wiederaufbau der durch die Feuersbrunst verlorenen Gebäude sehr entkräftet. Wir sind aber der nachbarlichen Hilfe-Fuhren weiter bedürftig. Büddenstedt hat uns gut unterstützt, und so haben wir beiden Gemeinden Frieden mit einand' geschlossen.“

1772 endet dieses Kapitel in der Geschichte des tausendjährigen Runstedt. Niemand in den beiden streitbaren Gemeinden konnte damals ahnen, daß kaum 200 Jahre später beide Orte sterben und vergehen würden. Nicht durch Feuers- und nicht durch Wassernot, sondern unter den Schaufeln der Kohlenbagger. Büddenstedt ging schon vor ein paar Jahren unter und ist heute als schmucker Bergarbeiterort „Neu-Büddenstedt“ in kohlefreiem Gebiet wiederaufgebaut. Runstedt aber erwartet nach seinem Tode keine Wiedergeburt.

Oben auf dem Friedhofshügel steht die neue Leichenhalle. Vor ein paar Wochen erst ist sie fertig geworden.

Aber die Halle wird keinen Toten mehr aufnehmen und der sauber gepflegte Friedhof auch nicht.

Leichenbestattungen sind seit kurzem in der Gemeinde Runstedt verboten. Die Toten sind die ersten, die das Dorf verlassen müssen. Der Gemeindegirte tröstet die alten Leute, die zu ihm kommen und auf das Grab im Heimatdorf nicht verzichten wollen: „Sieben Kilometer von hier ist dieselbe Erde, und es gibt dort keine Kohle, die den Schlaf der Toten stört.“

Aber der Gemeindegirte Gustav Brandes braucht selbst Trost. Seit zwei Jahren schreibt er an der Chronik von Runstedt. Oft tun ihm die Augen dabei weh und noch mehr das Herz. Aber unbeirrt zeichnet er auf, was war und was ist. Gustav Brandes baut dem Dorf und seinen Menschen ein Denkmal.

Das Leben aber bleibt auch in einem vom Tode gezeichneten Ort nicht stehen. Auf den Feldern reift die Saat zur Ernte und in den Häusern sind die Wiegen nicht leer.

Vor drei Jahren, am 25. Juni 1950, feierte Runstedt seinen tausendsten Geburtstag. Damals war Erich Ruhe Bürgermeister im Ort. Er hielt die Festrede. Von der Vergangenheit des Dorfes sprach er und von der Zukunft, in der sich schon das Ende der runstedtschen Geschichte abzeichnete.

Vielleicht hat der Bürgermeister in dieser Feierstunde zurückgedacht an einen anderen Ruhe aus Runstedt, an den Andreas-Peter, den 1811 die Fran-

„Liebe Eltern! Morgen marschieren wir. Ich weiß nicht, ob ich allen Ihren Gutheilen kann dankbar sein, die Sie an mich erwiesen haben... Grämet Sie sich nicht zu viel. Ich will mich auch enthalten, so viel wie möglich ist. Ich habe gegen alle meine Schicksale guten Muth...“

Der Chasseur Ruhe kam nie zurück aus Rußland nach Runstedt. Erfroren, verhungert, gefallen für den großen Napoleon? Sie erfahren es nicht in Runstedt. Und so verleugnet die Ruhes einfach das harte Schicksal mit



der ganzen Zähigkeit der Menschen dieser Landschaft. Noch durch drei Generationen hindurch wurde des Andreas-Peter Ruhe als eines Lebenden gedacht. Als sein Großneffe, Bauermeister Wilhelm Ruhe, im Jahre 1890 den Hof übernahm, mußten laut Testament für den seit 1813 Vermählten noch folgende Dinge aufgehoben werden: Zwölf Schafe, vier Säcke Flachs, ein Bett, ein Tisch, ein Lehnstuhl und eine Truhe. „Dazu müssen ihm ausbezahlt werden 200 blanka Thaler...“

Erst 1894, 82 Jahre nach dem Rußlandfeldzug ohne Wiederkehr, ließen die Ruhes ihren Vorfahren für tot erklären. Vorher aber wurde in deutschen und russischen Zeitungen bekanntgemacht: „... der Peter Ruhe... möge sich zum Empfang seines Erbes in Runstedt einfinden.“

Der Bürgermeister Ruhe, der am 25. Juni 1950 seiner Gemeinde die Festrede hielt, wußte längst, daß man das Schicksal eines Menschen ebenso wenig verleugnen kann wie das eines ganzen Dorfes.

Runstedt feierte seinen tausendsten Geburtstag, und die Neu-Büddenstedter standen an der Spitze der Gratulanten. Als letzter aber kam der Sprecher der Bergleute, und es waren nicht nur die eigenen Tränen in seiner Stimme, als er sagte:

„Als Bergmann schaff' ich vierzig Jahr' Bei Tage und bei Nacht Am Ende hab' ich unser Dorf Doch mit ins Grab gebracht. Ich sing' dem Dorle das Totenlied. Das klingt nach Kohle und Stahl. Wo heute noch das Leben blüht, Heißt's bald: Es war einmal!“



Die Bohrtürme des Kohlenbergwerkes recken sich bereits innerhalb des Ortes gen Himmel. Bevor die Bagger kommen, wird durch Bohrungen Lage und Ergiebigkeit der Kohle ermittelt.

gen Lüddemann noch Hirt in Runstedt war und gewissenhafter Hüter über Schafe und Schweine, Pferde und Kühe.

„Man muß das Land zusammenhalten“, hat Heinrich immer gesagt und streng darauf geachtet, daß runstedtsch blieb, was runstedtsch war. Dabei hat es manchmal blutige Köpfe gegeben, denn die Hirten von den Nachbargemeinden und sogar die aus der Stadt Helmstedt waren oft genug der Ansicht, daß ganz und gar nicht



Gustav Brandes ist Gemeindegirte und Chronist des sterbenden Dorfes



Auf dem Runstedter Friedhof dürfen keine Leichen mehr bestattet werden. Die Toten verlassen als erste das Dorf.

zosen holten und zum Dienst für den Kaiser Napoleon preßten. Die Briefe des Chasseurs Andreas-Peter Ruhe sind bis heute erhalten geblieben, und auch sie geben Auskunft über die Menschen, die das Schicksal des Dorfes formen halfen.

Es sind Soldatenbriefe, die erst gestern geschrieben sein könnten:

AUTO UND TECHNIK

Freudiger Anlaß bei NSU In den Farben schweigen...



Die Lambretta erhält in diesen Tagen serienmäßig einen elektrischen Anlasser. Der Lambrettafahrer drückt jetzt — wie sein vierzylinderiger Kollege — nur noch aufs Knöpfchen und der Motor läuft. Weitere Lambretta-Verbesserungen: 12 Volt 45-60 Watt-Lichtanlage; neue Vorderradfederung; hydraulischer Stoßdämpfer; seitliche Schwenkstütze. Foto: Krause Willenberg

Pastellgrün, Metallblau, Schwarz Lieblingsfarben

Erfahrungen der Volkswagenwerke / Populäre Farbtöne haben ihre Stellung behauptet!

Der Kauf eines Autos erfolgt nach zwei Gesichtspunkten: einmal ist es das technische Moment, die Zweckmäßigkeit, dann aber auch das schöne und ästhetische Aussehen, die Farbe des Autos. O. H. Hahn plaudert in der Volkswagen-Zeitschrift „Gute Fahrt“ sehr interessant über die Gedankengänge, die das Volkswagenwerk bei der Festlegung der Karosseriefarben bewegen.

Die praktischen Gesichtspunkte sind auch bei der Karosseriefarbe weitgehend maßgebend. Der VW-Standard ist da ein überzeugendes Beispiel; dieses vorwiegend im alltäglichen Berufsverkehr eingesetzte Modell muß in Farben gehalten sein, die auch etwas Straßentaub vertragen, ohne sogleich unscheinbar oder ungepflegt zu wirken; es tiefdunkel oder leuchtend hell zu lackieren, wäre unbedingt falsch. Übrigens erübrigt sich hier nach eindeutiger Erfahrung eine allzu reiche Sortierung; man kann sich auf eine hellere und dunklere Farbe beschränken, während die anspruchsvolleren Liebhaber des Exportmodells schon viel eher ins Abseitige zu gehen wünschen und wenigstens unter fünf verschiedenen Farben die Auswahl haben müssen.

Als man in Wolfsburg neue Farben auswählte, bestand kein Zweifel darüber, daß man die populärste der bisherigen beibehalten sollte: das helle Pastellgrün des Exportmodells. Die Entscheidung erwies sich als richtig, denn trotz des Angebots neuer Töne blieb der prozentuale Anteil dieser Farbe im April und Mai unverändert hoch.

Sehr beliebt war auch das helle Azurblau (an zweiter Stelle); es wurde mit nahezu gleich starker Nachfrage durch das dunklere Metallblau ersetzt, dessen Perlmutterglanz einer modernen Neigung entgegenkommt. Es nähert

sich damit bedenklich dem Tiefschwarz, das sich als ganz und gar unentbehrlich erwiesen hat, und zwar keine Rekordziffern, dafür aber einen über Jahre hinweg gleichbleibenden Anteil aufweist.

Der hellste Ton war früher sandfarben, man hat ihn im April durch Sahara beige ersetzt — eine sehr gefällige Tönung, die nicht nur den Vorgänger überboten, sondern schlagartig an die erste Stelle der Nachfrage gerückt ist.

Im einzelnen wurden im Mai 1953 z. B. folgende Farben gekauft: Standard mittelblau 6,3 Prozent, Jupitergrün 17,2 Prozent, Export pastellgrün (hell) 18,5 Prozent, atlantikgrün (dunkel) 10,3 Prozent, sahara beige 19,8 Prozent, metallblau 16 Prozent, schwarz 12 Prozent. Reichlich ein Viertel beider Modelle ist mit Sonnendach ausgestattet.

Kleine Notizen

Wie die Kölner Ford-Werke mitteilen, können jetzt auch die in Amerika, Frankreich und England gebauten Ford-Modelle in Deutschland gegen DM gekauft werden.

Im Rahmen einer kleinen Feier lief vor kurzem der 25000 Lloyd-Wagen in den Bremer Werken vom Fließband.

Der argentinische Staatspräsident Peron dankte in einem Schreiben der Daimler-Benz A. G., die 20 argentinische Automobil-Techniker zu einer einjährigen kostenlosen Ausbildung in Untertürkheim eingeladen und in der argentinischen Zweigniederlassung weitere zehn Ausbildungs-Freiplätze zur Verfügung gestellt hat. Die Ausbildung soll fünf Jahre dauern.

Die Adler-Werke haben sich entschlossen, die Automobil-Produktion nicht wieder aufzunehmen, sondern nur noch Motorräder herzustellen. Vor dem Krieg bildeten die Adler-Wagen 90 Prozent der Werksproduktion.

Die italienischen Fiat-Werke stellen neuerdings die Mercedes-Motoren-Typen MB 830 und MB 836 in Lizenz her.



Die Motorradfabriken haben in der Entwicklung und dem Bau ihrer neuen Modelle dem Verkehrslärm den Kampf angesagt. „Triumph“ gelang es, bei seinen neuen 200 und 350-cm-Modellen das Auspuffgeräusch durch einen birnenförmigen Zusatzdämpfer (unten Pfeil 1), der hinter dem Zylinder sitzt, auf etwa ein Drittel der normalen Stärke herabzumindern. Das durch den Zusatzdämpfer bereits weitaus leisere Geräusch wird nun durch den normalen am Ende des Auspuffrohrs sitzenden Schalldämpfer (unten Pfeil 2) ein zweites Mal gedämpft. Dazu kommt noch eine Vorkammer (Pfeil rechts oben), die vor dem Vergaser sitzt und die neben der Dämpfung des Ansaugeräusches gleichzeitig die Luft entwirbelt.

Auto-Union senkt die Preise

1. DKW-Händler-Kongreß in Düsseldorf

Die Auto-Union gab anlässlich eines Händler-Kongresses, der mit einem Presseempfang verbunden war, den Beginn der serienmäßigen Großherstellung der 3-Zylinder-Limousine bekannt. Dieser Wagen wird im Rahmen des Sonderklasse-Programms gebaut. Eine erfreuliche Ueberraschung ist der Preis der neuen DKW-Sonderklasse-Limousine. Mit 5985,— DM ab Werk kostet sie nicht mehr als bisher die 2-Zylinder-Viergang-Limousine des Typs Meisterklasse, deren Preis entsprechend auf 5585,— DM reduziert wurde.

Die beachtliche Preissenkung von 17 Prozent für den neuen Wagen ist

umso höher anzuerkennen, wenn man berücksichtigt, daß Auto-Union die Hauptwerke in der Ostzone verloren hat und nach Kriegsende aus dem Nichts heraus mit dem Wiederaufbau beginnen mußte.

Es ist in der Hauptsache den Direktoren Dr. Bruhn und Dr. Hahn zu verdanken, daß in den drei westdeutschen Werken der Auto-Union bereits wieder 10 000 Menschen unter vorbildlichen sozialen Verhältnissen Arbeit und Brot gefunden haben. Die Auto-Union liegt in der Produktion heute zahlenmäßig bei Motorrädern an erster, bei Personwagen an vierter Stelle.

Für Bastler und kleine Werkstätten

Neues Bosch-Heim-Elektrowerkzeug

Für Leute, die gern alles selbst machen, ist das neue Bosch-Heim-Elektrowerkzeug da. Stahlblechkoffer, Handmotor mit Zubehör, sieben verschiedene Spezialbohrer, drei verschiedene Fräser, Pinselbürste, Rundbürste, Schleifscheibe, Schmirgelkörper und eine Haltevorrichtung zum Befestigen des Handmotors am Tisch gehören zur Ausrüstung. Das komplette Gerät mit Zubehör wird unter der Bezeichnung EW/UBJ 54-90... S 100 geliefert. Eine praktische Sache für praktische Leute — auch für kleine Werkstätten und Handwerksbetriebe geeignet.

Steigender BMW-Export
Fertigstellung des 1000. BMW 501
Mit der Errichtung neuer Fertigungshallen, eines großen Prüfwerks und einer Großlackiererei, die als die neueste im gesamten Bundesgebiet anzusehen ist, sind erhebliche gesteigerte Fabrikationsmöglichkeiten für die Serienherstellung des BMW 501 geschaffen worden, um den vorliegenden Auftragsbestand in ein erträgliches Lieferverhältnis zu bringen.

schaffen worden, um den vorliegenden Auftragsbestand in ein erträgliches Lieferverhältnis zu bringen.

Von Monat zu Monat wurden größere Stückzahlen dieses leistungsfähigen und form schönen Zweifler-Wagens, der jetzt neben der schwarzen Ausführung auch in grün-graumer Farbton geliefert wird, im Werk München gefertigt. Bemerkenswert ist, daß der BMW 501 serienmäßig mit einer erstklassigen Frischluft- und Heizungsanlage sowie einem hochwertigen Radio-Gerät ausgestattet wird. Seit Beginn der Fertigung verließ jetzt der 1000ste BMW 501 das Fließband.

250 cm Regina auch in Deutschland

Die Horex-Columbus KG in Bad Homburg hat bereits vor zwei Jahren die Serienproduktion einer 250-cm-Regina aufgenommen, doch waren diese Maschinen bisher nur für den Export in die Schweiz bestimmt. Seit kurzem ist die „Regina 250 cm“ auch in Deutschland zum Preis von DM 2125,— erhältlich.

Außerlich unterscheidet sich diese Maschine nur wenig von der „Regina 350 cm“; sie besitzt lediglich einen Einzylinderkopf und erhielt eine Fischsilberlackierung. Aber auch die Leistung steht nur wenig hinter der 350-cm-Regina, die die meistgenutzte 350-cm-Maschine der Welt ist, zurück. Der Viertakt-Einzyylinder-Motor leistet 16 PS und gibt der Maschine eine Spitzengeschwindigkeit über 110 km/h. Der Normverbrauch beträgt 3,9 Liter für 100 km gegenüber etwa 3,5 Liter bei der 350-cm-Regina.

Technische Daten: Bohrung-Hub 65/75 mm; Gesamtlänge 136,56; Federung vorne durch Horex-Teleskopgabel, hinten durch langhubige, teleskopische Stabfederung mit geschmiedeten Leichtmetall-Achshäuten; Gesamtlänge 2121 mm; Lenkerbreite 670 mm; Höhe 1000 mm; Sattelhöhe 760 mm; Radstand 1390 mm; Gewicht 146 kg.

6 Millionen Autos - 30 000 Motorräder

Der Durchschnittsamerikaner bevorzugt billige Autos

Obwohl die Vereinigten Staaten das Land mit dem höchsten Motorisierungsgrad sind, konnte sich hier das Motorrad nie richtig durchsetzen. Im Gegensatz zu Deutschland, wo das Motorrad heute eine sehr große Popularität besitzt und besonders in den letzten Jahren in Massen hergestellt und ver-

kauft worden ist, schafft man sich in den USA im allgemeinen ein Motorrad nur für sportliche Zwecke an. Als Verkehrsmittel zieht der Durchschnittsamerikaner in jedem Falle ein Auto vor.

Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß in den USA schon sehr früh mit der Massenproduktion von Personwagen begonnen wurde, die dem Publikum in großen Mengen und zu niedrigen Preisen angeboten werden konnten. Nicht zuletzt hat der Amerikaner aber auch eine Vorliebe für den Komfort und für alle technischen Neuerungen, die der Erhöhung der Bequemlichkeit dienen. So kommt es, daß bei einer gegenwertigen Jahresproduktion von 5,5 bis 6,5 Millionen Automobilen nur etwa 20 000 bis 30 000 Motorräder in amerikanischen Fabriken hergestellt werden. Außerdem werden jährlich rund 9000 Motorräder aus dem Ausland eingeführt.

Ein Kennzeichen der amerikanischen Motorradproduktion ist, daß vorwiegend schwere Maschinen mit einer Leistung von 50 PS und mehr auf den Markt gebracht werden. Rund drei Fünftel der Gesamtproduktion werden von der schweren, von 732 cm bis 1312 cm reichenden Klasse gestellt. Bis 1948 hatte diese Klasse sogar einen Anteil von 98 Prozent. Seitdem konnte sich allerdings auch die leichte Klasse (98 bis 320 cm) mehr und mehr durchsetzen, deren Marktanteil heute fast zwei Fünftel der Gesamtproduktion beträgt. Die Mittelklasse (350 bis 700 cm) spielt nur eine geringe Rolle.

Volkswagen mit vier Türen?

Export wäre dadurch beträchtlich zu forcieren

Die deutsche Automobil-Industrie hat noch nicht alle Möglichkeiten erschöpft, den Export weiter anzukurbeln. Eine dieser bisher von den meisten Firmen vernachlässigten Möglichkeiten ist der Bau von Personwagen der Mittelklasse mit vier Türen. Sowohl der Olympia als auch der Ford oder der Volkswagen sind nur mit zwei großen Türen ausgestattet. Trotz aller Verbesserungen, wie seitlich abklappbare Vordersitzlehnen usw., ist der Einstieg bei „zweiflügeligen“ Wagen nicht immer eine reine Freude.

Besonders die Schweizer Automobilhändler weisen immer wieder darauf hin, daß sich die Schweizer Käufer viel leichter zum Verzicht auf einen großen Wagen und zum Kauf eines Wagens der Mittelklasse entschließen würden, wenn dieser mehr Komfort bieten würde. Was bei vier Türen zweifellos der Fall wäre, Gleiches dürfte auch für viele andere Länder gelten, und schließlich würden sich auch die deutschen Interessenten über einen kleinen Wagen mit vier Türen sehr freuen.

In letzter Zeit häufen sich immer mehr die Gerüchte, daß die Volkswagen-Werke einen neuen Wagen in Vorbereitung haben, der vier Türen besitzen soll. Diese Gerüchte wurden bisher von den Wolfsburgern Werken weder bestätigt noch dementiert. Es ist aber durchaus möglich, daß man sich in Wolfsburg schon heute mit diesem Problem beschäftigt, auch wenn der neue Wagen erst in ein oder zwei Jahren auf den Markt kommen soll.

Mit dem Einbau von zwei zusätzlichen Türen allein ist es nämlich nicht getan. Vielmehr müßte die ganze Karosserie verlängert und vielleicht auch der Radstand vergrößert werden. Der Wagen wird dadurch schwerer und, mit dem gleichen Motor, auch langsamer. Andererseits wird sich das VW-Werk aber kaum zu einer Aenderung des

Habraumes entschließen, weil der Volkswagen dann zu einem Wagen der „Mittelklasse“ würde, während er zur Zeit als „Kleinwagen“ offeriert wird.

Sicher ist, daß der Volkswagen im Laufe der nächsten Jahre manche Aenderung erfahren wird. Vielleicht gelingt es den VW-Werken, einen Mittelweg zu finden, d. h. den derzeit gebauten Typ zu verbilligen und daneben einen zweiten Typ zu entwickeln, der — mit vier Türen — in erster Linie für den Export in Frage käme.



„Der Fernseh-Kameramann“
Wenn die rote Lampe auf dem Rücken der Fernsehkamera aufleuchtet, wird heiß geschossen — so heißt es in der „Fachsprache“ im Fernsehstudio bei der Aufnahme. Die elektrische Fernsehkamera arbeitet geräuschlos — sie nimmt ja kein Bild auf einen Filmstreifen, sondern wirkt wie ein Auge, das alles in seinem Blickfeld auf elektrischem Wege über das Gehirnzentrum des Mitschalters in der Regie trägt. Photo: Pressestelle NWDR

Es ist doch so einfach: Sie winken mit der Hand...

Zur Erhöhung der Verkehrssicherheit / Etwas mehr Höflichkeit wäre vonnöten

Im täglichen Leben ist es unter gut erzogenen Menschen eine Selbstverständlichkeit, durch gewisse Handbewegungen beispielsweise einem anderen den Vorrang zu lassen und somit im gegenseitigen Interesse Mißverständnisse zu vermeiden. Ganz im Gegensatz dazu herrscht im Straßenverkehr fast immer das Prinzip der Rücksichtslosigkeit.

Verstärkte deutsche Motorisierung

Mit 411 475 Kraftfahrzeugen und 9617 Anhängern sind im ersten Halbjahr 1953 im Bundesgebiet rund 50 000 fabrikneue Fahrzeuge mehr zum Verkehr zugelassen worden als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Wie das Kraftfahrtbundesamt mitteilt, hat sich die Zahl der zum erstenmal zugelassenen Kraftfahrzeuge um 17,5 Prozent auf 232 519 erhöht, wobei sich allein die Zahl der Motorroller mit 33 919 Einheiten mehr als verdoppelte. Bei Personwagen nahmen die Zulassungen um 12,5 Prozent auf 108 690 Fahrzeuge zu.

Die Folge sind dann die täglich zu beobachtenden Szenen, in denen ein Autofahrer einen anderen oder ein Fußgänger einen Radfahrer beschimpft, ja — kommt sogar zu Tätlichkeiten.

Man kann sich oft des Eindrucks nicht erwehren, als ob im anonymen Straßenverkehr auch der höflichste Mensch — besonders wenn er noch über diverse PS verfügt — das Kleid der guten Sitten mit Freuden abstreift und sich „selbstbewußt“ wie ein Urwesen benimmt, was er sich im Bekanntenkreise niemals erlauben würde.

„Krieg aller gegen alle“ — dies scheint gerade im deutschen Straßenverkehr das Leitmotiv zu sein, übertroffen nur noch von den chaotischen Verhältnissen in bestimmten Gebieten Italiens.

Es ist für den Deutschen geradezu eine Erholung, Verkehrsteilnehmer in Großbritannien zu sein, gleichgültig ob als Autofahrer oder Fußgänger. Steht man z. B. in einer Londoner Geschäftsstraße an der Kante des Bürgersteigs und wartet auf Grund seiner traurigen Erfahrungen in Deutschland auf eine Gelegenheit, das andere Ufer zu erreichen, halten die Autos, und eine freundliche und voll auf selbstverständliche

Geste des Fahrers fordert zum Überqueren der Fahrbahn auf.

Bevor man sich an diesen paradisiastischen Zustand gewöhnt hat, wird man meistens erst mehrmals die Ursache einer kleinen Verkehrsstockung, die man gar nicht so schnell begreift, daß es so etwas in unserem geschwindigkeitsbesessenen Jahrhundert noch gibt.

Fährt man andererseits mit dem Auto und hat z. B. vor sich einen großen Lastwagen, dessen Überholung auf engen Straßen ein kleines Wagnis ist, so gibt der Lkw-Fahrer ein Handzeichen, wenn die Straße frei und eine Überholung möglich ist. Diese Beispiele ließen sich beliebig vermehren.

Warum geht das bei uns nicht? Ganz abgesehen davon, daß Höflichkeit auch im Straßenverkehr geübt werden und eigentlich selbstverständlich sein sollte, kommt dem Handzeichen im Verkehr doch auch ein praktischer Sinn zu. Er besteht darin, Unklarheiten, die sich gerade im Großstadtverkehr trotz der Verkehrsregeln immer wieder ergeben, durch eine Geste schnell zu beseitigen und damit die Sicherheit auf der Straße zu erhöhen.

Widerspruch gegen Scheidung beachtlich?

E. W. Ich habe einen Freund, der verheiratet ist. Er stammt aus dem polnisch besetzten Gebiet, nämlich aus Danzig. Seine Frau kommt nicht aus dem dortigen Gebiet nach hier. Mein Freund hat daher seine Frau gebeten, in eine Ehescheidung einzuwilligen. Sie gibt ihm aber nicht frei. Seit acht Jahren hat er kein richtiges Heim und ist schwer krank. Wieviele Jahre muß er von zu Hause weg sein, um frei zu werden? Wohin hat sich mein Freund zu wenden?

Ist die häusliche Gemeinschaft der Ehegatten seit drei Jahren aufgehoben und infolge einer tiefgreifenden, unheilbaren Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses die Wiederherstellung einer dem Wesen der Ehe entsprechenden Lebensgemeinschaft zu erwarten, so kann jeder der Ehegatten die Scheidung begehren. Bei der Ehe Ihres Freundes hat offenbar nur die unselbige und zur Zeit nicht zu beseitigende Trennung der Ehegatten die Frage einer Scheidung aufgeworfen. Eine tiefgreifende, unheilbare Zerrüttung dürfte fehlen, wenn er noch bei seiner Ehefrau um Zustimmung fragt und bei deren Weigerung keinen Entschluß fassen kann. Er muß eben schon eine Scheidungsklage versuchen, wenn er frei kommen und Sie heiraten will. Ihr Verhältnis kann ihm natürlich als Verschulden vorgeworfen werden, wenn seine Ehefrau die eheliche Treue hält. Hat er also, wenn er die Scheidung klageweise begehrt, die Zerrüttung ganz oder überwiegend verschuldet, so kann die Ehefrau der Scheidung widersprechen. Der Widerspruch wird nicht beachtet, wenn die Aufrechterhaltung der Ehe bei richtiger Würdigung des Wesens der Ehe und des gesamten Verhaltens beider Ehegatten sichtlich nicht gerechtfertigt ist. Ferner ist dem Scheidungsbegehren nicht stattzugeben, wenn das wohlverstandene Interesse eines oder mehrerer minderjähriger Kinder, die aus der Ehe hervorgegangen sind, die Aufrechterhaltung der Ehe erfordert. Da die Ehefrau gegen ihren Willen gehindert ist, zu ihrem Ehemann zu kommen, um mit ihm ein neues Heim zu begründen, fällt es besonders schwer, die Aufrechterhaltung der Ehe als sichtlich nicht gerechtfertigt anzusehen. Sollte jedoch eine völlige Entfremdung ohne Aussicht auf ein Zurückfinden eingetreten sein, wird der Richter wohl scheiden. Ihr Freund muß einen Rechtsanwalt aufsuchen, da das Landgericht zuständig ist und dort Anwaltszwang besteht.

Die fragen - WIR ANTWORTEN
Auskünfte jeglicher Art werden nur auf schriftliche Anfrage, der die letzte Monatsausgabe unserer Zeitung beizufügen ist, nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr gegeben. Anonyme Zuschriften werden nicht beantwortet. Soll nur schriftlich geantwortet werden, so muß dieser Wunsch aus dem Schreiben hervorgehen.
Hier spricht der Briefkasten-Onkel der AZ

Begünstigtes Vermögen des Rückerstattungsberechtigten

Jos. H. Im Rückerstattungsverfahren wurde ein Hausgrundstück auf die jüdischen Erben des Rückerstattungsberechtigten zurückübertragen. Einer der Miterben war am Währungsstichtag kein amerikanischer Staatsbürger. Für diesen mußte anteilmäßig die Soforthilfengebühr entrichtet werden. Nach dem Lastenausgleichsgesetz sind nunmehr die ersten 150 000.- DM des rückerstatteten Vermögens während ihrer ganzen Laufzeit von der Vermögensabgabe befreit. Der Erbanteil jenes Miterben liegt weit unter dieser Grenze. Antrag auf Rückerstattung der bisher geleisteten Soforthilfengebühr ist gestellt. Das Hausgrundstück soll verkauft werden. Ist der Käufer wieder abgabepflichtig? Kann seitens des Staates etwa nachträglich eine Abgabepflicht konstruiert werden?

Der Vermögensabgabe unterliegt das Vermögen zu Beginn des 21. Juni 1948. Zu dem gleichen Zeitpunkt gilt auch die Abgabepflicht in Höhe von 50 Prozent des abgabepflichtigen Vermögens als entstanden, die in Vierteljahresbeträgen innerhalb eines Zeitraums von 30 Jahren zu tilgen ist. Der Abgabe unterliegendes Vermögen, das in der Zeit vom 30. Januar 1933 bis zum 8. Mai 1945 mindestens während zweier Jahre auf Grund nationalsozialistischer Gewaltmaßnahmen einem Abgabepflichtigen wegen seiner politischen Überzeugung, seiner Rasse, seines Glaubens oder seiner Weltanschauung entzogen war, oder als Ausländervermögen der Verfügungsgewalt entzogen war, ist für die Vermögensabgabe nur mit 90 v. H. seines Werts anzusetzen, soweit es nicht als Vermögen eines Rückerstattungsberechtigten unter 150 000 DM bei der Ermittlung der Abgabe außer Ansatz bleibt. Derartige bevorrechtetes Vermögen kann selbstverständlich nicht wegen eines

Verkaufs sein Vorrecht verlieren. Sonst würde der begünstigte Rückerstattungsberechtigte beim Verkauf seines Vermögens schlechter gestellt werden, denn der Kaufpreis wäre demgemäß geringer. Nur ein Gesetz, das auf verfassungsmäßige Weise durch die gesetzgebenden Körperschaften des Bundes zustandekomme wäre, könnte eine nachträgliche Abgabepflicht bestimmen, was jedoch kaum zu befürchten ist.

Enttäuschter steuerbegünstigter Sparer

M. D. Im April 1951 schloß ich mit einer städt. Wohnungsbaukasse einen Vertrag über steuerbegünstigtes Sparen auf drei Jahre ab. Nachträglich erfahre ich jetzt von der Sparkasse, daß mir mein Geld nicht, wie im Vertrag festgelegt, nach drei Jahren, sondern erst nach vier Jahren ausbezahlt werden soll. Dies sei unter Bezugnahme auf den in meinem Vertrag aufgenommenen § 10 Abs. 1 Ziff. 2 des Einkommensteuergesetzes nicht anders möglich. Da bei Unterzeichnung meines Vertrags nichts von einer vierjährigen Rückzahlungsfrist bekannt war und im Vertrag auch nichts davon steht, möchte ich wissen, ob ich an die vierjährige Frist gebunden bin?

Bei steuerbegünstigten Sparverträgen, die vor dem 1. Juli 1950 geschlossen worden sind, wird die dreijährige Rückzahlungsfrist vorausgesetzt, wenn die Steuerbegünstigung gewährt werden soll. Danach ist die vierjährige Frist gemäß der angezogenen Bestimmung des Einkommensteuergesetzes die Voraussetzung zur Steuerbegünstigung. Ohne Kenntnis der Einzelbestimmungen und des Wortlautes Ihres Sparvertrages kann nun nicht beurteilt werden, ob Sie sich damals bei Unterzeichnung des Vertrags wirklich im Irrtum befunden haben. Sie können sonst Ihre damalige Abschlusserklärung anfechten. Der Sparvertrag würde gegenstandslos und Sie könnten sofortige Rückzahlung verlangen. Allerdings werden Sie dann wahrscheinlich nicht in dem Genuß der Steuervergünstigung bleiben, denn der Sparvertrag wird entsprechend abgefaßt sein.

Kleine Anfragen kunterbunt...

H. L.: Ich habe eine Erfindung gemacht und möchte sie zum Patent anmelden. Bevor ich aber Geld ausbebe, möchte ich Erkundigungen einziehen, ob die Sache wirklich neu ist. Wo kann ich mich hinwenden?

Fragen Sie bei der Treuhändlerin des früheren Reichspatentamtes in Berlin an! Allerdings müssen Sie auch dort eine Gebühr bezahlen, die u. W. mindestens 20 DM beträgt. Auch der Aktionsausschuß des Deutschen Erfinderverbandes in Nürnberg, Willibaldstr. 6, steht Erfindern mit Rat und Hilfe zur Seite.

Händler S. K.: Ich will mir einen 0,8-Tonner (Benzin) anschaffen. Wissen Sie, ob so ein Wagen rentabel ist? Mit wieviel Kosten kann man im Jahr rechnen?

Wir können Ihnen nur in Bausch und Bogen bei bestimmten zugrundeliegenden Größen Zahlen nennen, die Ihnen für eine eigene individuelle Rechnung von Wert sein können, denn schließlich kommt es ja auch darauf an, ob Sie den Wagen selbst fahren wollen, eine eigene Garage haben usw. Bei angefragtem Wagen kann man zugrundelegen: Unterhaltungskosten bei 10 000 km Jahresleistung 4123,40 DM, reine Betriebskosten (10 000 km Jahresleistung) 1004.- DM, Gesamtkosten 5127,40 DM. In diesen Zahlen sind Garagekosten und Fahrerlohn mit sozialen Abgaben enthalten.

A. E. Aus einem Gebiet hinter dem Eisernen Vorhang zurückgekehrt, habe ich die Lebensgemeinschaft mit meiner angetrauten Frau wieder aufgenommen. Ich möchte die Partnerschaft eines Kindes bestreiten. Was muß ich unternehmen?

Sie können innerhalb einer Frist von einem Jahr, die mit dem Zeitpunkt der Kenntnisnahme der Umstände, die für die Unehelichkeit des Kindes sprechen, beginnt, durch eine Anfechtungsklage vor dem zuständigen Landgericht die Ehelichkeit des Kindes anfechten.

H. W.: Ich habe gewettet, daß uns die Sonne höhere Temperaturen schickt als auf dem Thermometer angegeben und daß die Luft die Wärme mildert. Habe ich recht?

Sie haben recht, daß uns die Sonne unmittelbar viel mehr Wärme spendet, als das Thermometer angibt. Die Luftkugel der Erde schützt uns sowohl vor der Kälte im Weltensraum (etwa 270° unter Null) als auch vor der ungeheuren unmittelbaren Sonnenstrahlung. Man hat errechnet, daß uns nur etwa 40 Proz. des Sonnenlichts erreichen. Die Erdkugel ist nicht gleichmäßig warm; die Warm- und Kaltluftmassen vermischen sich immer miteinander. Die „Eisschränke“ der Erde (die

Fragen eines Schuldners

F. F. Wegen anwaltschaftlicher Beratung vor fünf Jahren besteht ein vollstreckbarer Schuldtitel gegen mich in Höhe von 200.- DM. Damals lieferte ich noch Ware als Abzahlung, was aber nachträglich bei dem Schuldtitel keine Berücksichtigung fand. Jetzt bin ich zum Offenbarungseid geladen. Ist der Forderungsbetrag nicht wegen der Währungsstellung abzuwerten? Kann ich darauf noch jene Ware zu den damals hohen Reichsmarkpreisen verrechnen und in welchem Verhältnis? Kann ich bei Verweigerung des Offenbarungseides eingesperrt werden, wenn ich dem Gericht eine genaue Vermögensaufstellung vorlege? Kann ich mich zu Ratenzahlungen verpflichten? Muß mein geschiedener Mann für den Schuldtitel aufkommen?

Als die Forderung des Anwalts in einem Schuldtitel festgestellt wurde, hatten Sie genügend Gelegenheit, Ihre Einwendungen vorzubringen und Ihre etwaigen Gegenforderungen aus Warenlieferung geltend zu machen. Gegen einen rechtskräftigen Schuldtitel können Sie nun nicht mehr nach fünf Jahren ankämpfen wollen, was Sie seinerzeit versäumt haben. Die Rechtskraft der Feststellung hat gerade den Zweck, in streitigen Angelegenheiten eine beide Parteien bindende Regelung zu schaffen, um den Rechtsfrieden herzustellen. Ueberdies würden Sie höchstens nur im



Verhältnis 10:1 umgestellte Forderungen geltend machen können. Da aber diese bereits vor Rechtskraft des Schuldtitels bestanden, ist nachträglich eine Verrechnung ausgeschlossen. Gegen den Schuldner, der in dem zur Ableistung des Offenbarungseides bestimmten Termin nicht erscheint oder die Leistung des Eides ohne Grund verweigert, ordnet das Gericht auf Antrag die Haft an. Durch Vorlage des Vermögensverzeichnisses mit Ihrer Versicherung der Richtigkeit können Sie den Offenbarungseid abwenden. Wenn Sie Ihrem Gläubiger eine angemessene Ratenzahlung anbieten, wird er sicher den Offenbarungseidtermin aufchieben lassen. Es ist kein Rechtsgrund ersichtlich, wonach Ihr geschiedener Ehemann Ihre Schuld bezahlen soll, die sogar ausdrücklich im Schuldtitel gegen Sie persönlich festgestellt ist.

Siedler O. P. Ich habe meinen Nachbarn bisher vergeblich gebeten, das stundenlange Gefaule seiner Hunde des Nachts zu unterbinden. Was kann ich noch dagegen tun?

Der Nachbar ist nach § 360, Ziff. 11 StGB. (ungebührliches Erregen ruhestörender Lärms) verpflichtet, den Lärm zu beseitigen, wenn dadurch Personen in ihrer Ruhe gestört werden. Sie können ihn vor den Friedensrichter zitteren.

Wirt H. Sch. in S. Der Oberbürgermeister von Stuttgart soll auf der diesjährigen Metzgerei-Ausstellung so ein nettes „Metzsuppenlied“ von Ludwig Uhland vorgetragen haben. Ich hätte das Lied gern für mein nächstes Hausschlachten. Können Sie mir dazu verhelfen?

Wir haben heute nach altem Brauch ein Schweinchen abgeschlachtet, der ist gewiß ein ekler Gauch, der solche Kost versachtet. Es leben zahn und wildes Schwein, es leben alle, groß und klein, die blonden und die braunen!

So slumet denn, ihr Freunde nicht, die Würste zu verspeisen, und laßt zum würzigen Gericht die Becher heiß kreisen! Es reimt sich trefflich Wein und Schwein, und paßt sich köstlich Wurst und Durst, bei Würsten läßt sich bürsen.

Auch unser edles Sauerkraut wir sollen's nicht vergessen; ein Deutscher hat's zuerst gebaut, drum laß ein deutsches Essen. Wenn solch ein Fleischchen weiß und mild im Kraute liegt, das ist ein Bild wie Venus in den Rosen.

Und wird von schönen Händen dann das schöne Fleisch zerlegt, das ist was einem deutschen Mann gar süß das Herz bewegt. Gott Amor naht und lächelt still und senkt: Nur, daß, wer küssen will, zuvor den Mund sich wischt!

Ihr Freunde, tadle keiner mich, daß ich von Schweinen singe! Es knüpfen Kraftgedanken sich oft an geringe Dinge. Ihr kenneet jene alte Wort ihr Wort: es findet hier und dort ein Schwein auch eine Perle.

Unterhaltspflicht über Grenzen hinweg

M. L. Mein Bruder wurde schuldlos geschieden, aber zum Unterhalt der beiden Kinder mit monatlich 60.- DM verurteilt. Die geschiedene Frau lebt mit den zwei Kindern in Frankreich in ärmlichen Verhältnissen. Mein Bruder zahlt nichts, obwohl er beim Tod unserer Mutter 1500.- DM geerbt hat. Kann er seitens Frankreichs zur Zahlung gezwungen werden? Können die beiden Kinder das ererbte Vermögen in Beschlag nehmen? Was wird der Rechtsanwalt unternehmen, der seine Ehescheidung führte und noch nicht bezahlt ist?

Bruder unternehmen. Es handelt sich hier um privatrechtliche Beziehungen, die in von den Staaten im Einzelfall im allgemeinen nicht eingegriffen wird. Lediglich durch internationale Vereinbarungen zwischen den Staaten werden die privatrechtlichen Beziehungen der verschiedenen Staatsangehörigen allgemein geregelt. Wenn die geschiedene Frau nichts unternimmt und auf dem Wege über einen hiesigen Anwalt die Rechte der Kinder nicht wahrnehmen läßt oder das Jugendamt nicht einschaltet, wird Ihr Bruder wohl ungeschoren bleiben. Unverständlich bleibt allerdings, daß er für seine leiblichen Kinder nicht sorgt, die bestimmt kein Verschulden an der zerbrochenen Ehe der Eltern trifft. Die geschiedene Frau wird zur Kostentragung wegen ihres Verschuldens verurteilt sein und muß auch die Kosten des Anwalts Ihres Bruders zahlen. Wenn dieser bei der Schuldnerin seine Kosten nicht einziehen kann, wird Ihr Bruder einstweilen vorschleusen müssen, denn er haftet als Auftraggeber für die Begleichung des Honorars seines Anwalts. Dieser wird sich wohl schon regen.

Nimm's wie's Kommt! Horoskop für die Woche vom 21. bis 27. September

Widder (21. März bis 20. April): Eine gewisse Abgrenzung und Abschirmung erscheint notwendig, zumal vorerst noch die gemischten Einflüsse vorherrschen. In privater Hinsicht wird sich das Stimmungsbild wesentlich zu Ihrem Vorteil bessern. In beruflicher Hinsicht sind nur durchschnittliche Erfolge zu erwarten.

Stier (21. April bis 21. Mai): Zu einer klärenden Aussprache müssen Sie jetzt jederzeit bereit sein. Unklarheiten auf dem Liebessektor wirken sich sehr ungünstig auf die berufliche Weiterentwicklung aus und es kann passieren, daß Sie noch vor Erreichung der Ziele die Flinte ins Korn werfen.

Zwillinge (25. Mai bis 21. Juni): In der ersten Wochenhälfte ist das gesundheitliche Leitbild etwas unklar und es wäre angebracht, einige Tage auszuspannen. Private Unternehmungen werden durch positive Strömungen begünstigt. Im Berufsleben dagegen sind die Erfolgezeichen negativ zu bewerten. Mangelnde Entschlußkraft trägt zur allgemeinen Unruhe bei.

Krebs (22. Juni bis 23. Juli): So ganz allmählich stabilisiert sich die Lage und es dürfte langsam aber sicher an die Verwirklichung größerer Pläne und Vorhaben herangegangen werden. Selbstverständlich muß jede größere Angelegenheit gut durchdacht werden, wenn Sie nicht doch eines Tages Schiffbruch erleiden wollen.

Löwe (24. Juli bis 23. August): Im Umgang mit Ihren Berufskollegen kommt es jetzt sehr darauf an, die eigenen Ansichten und Absichten zu präzisieren. Das gute Vertrauensverhältnis zu den Vorgesetzten Ihrer Dienststelle muß verstärkt und erhalten werden. Der allgemeine Schriftverkehr bildet einen wesentlichen Bestandteil des erfolgreichen Strebens.

Jungfrau (24. August bis 23. September): Es wird jetzt sehr viel Arbeit zu erledigen sein und Sie sollten so kalkulieren, daß auch am Wochenende nichts mehr unerledigt liegen bleibt. Die Anbahnung einer sehr wertvollen Verbindung ist nicht von der Hand zu lassen. Persönliche Stimmungen müssen sehr energisch bekämpft werden.

Waage (24. September bis 23. Oktober): Liebeskonflikte führen zur Arbeitsunlust und zur einer vorübergehenden Leistungsminde rung. Angelegenheiten mit Behörden sollten sehr vertraulich behandelt werden und das Hinziehen eines Dritten wäre nicht zu raten. Bei Rechtsstreitigkeiten kann Ihnen nur ein Rechtsanwalt etwas nützen.

Skorpion (24. Oktober bis 22. November): Aus flüchtigen Bekanntschaften um Wochenmitte können nicht nur Vorteile, sondern auch erhebliche Nachteile eintreten. Mißverständnisse sind möglich und es wäre gut, wenn Sie sich einmal Ihre Mitmenschen etwas näher betrachten wollten. Bittgesuche auf den Grund gehen — und notfalls ablehnen.

Schütze (23. November bis 22. Dezember): Greifbare Erfolge zeigen sich am Wochenende auf dem Liebessektor. Versprechungen sollten aber nur dann gemacht werden, wenn Sie auch wirklich mit ganzer Liebe und Hingabe bei der Sache sind. Sie selbst eraparen sich so großen Aerger und bittere Enttäuschung. Glückseligkeiten im Spiel sind möglich.

Steinbock (23. Dezember bis 21. Januar): Die Zeit für guten Einsatz ist gekommen. Allerdings sollte nichts übertrieben werden. Man wird sich jetzt mehr um Sie bemühen. Ihre Stellungnahme muß sachlich und eindeutig sein. Es kann in diesen Tagen mit einer Probezeit gerechnet werden, die entscheidend sein wird. Vorgezogene sind auch nur Menschen.

Wassermann (22. Januar bis 19. Februar): Nur mit einer gewissen Vorsicht sollten Sie im Laufe dieser Woche an die Erledigung sehr wichtiger Dinge gehen. Sie haben jetzt alle Fäden in der Hand und können selbst über das Schicksal entscheiden. Hiervon hängt auch sehr viel für Ihre Familie ab — darum größte Vorsicht.

Fische (20. Februar bis 20. März): Diese Woche ist durchweg günstig für alle Vorhaben. Es wäre allerdings zu beachten, daß Sie nur mit Zurückhaltung zum eigentlichen Ziele gelangen können. Der Wochenanfang erfordert viel Anstrengung, die sich aber durch intensiven Einsatz lohnt. Gesundheitlich kleinere Spannungen.

Neu!

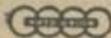
DIE DKW-SONDERKLASSE MIT 3-ZYLINDER-MOTOR

LIMOUSINE	DM 5985.-
LIMOUSINE mit Schiebedach	DM 6285.-
DKW-UNIVERSAL	DM 6545.-
COUPÉ	DM 6950.-
CABRIOLET	DM 7750.-
ZWEISITZER-COUPÉ	DM 8750.-
ZWEISITZER-CABRIO	DM 8750.-

DIE DKW-MEISTERKLASSE MIT 4-ZYLINDER-MOTOR / VIERGANG

LIMOUSINE	DM 5585.-
LIMOUSINE mit Schiebedach	DM 5885.-
DKW-STADTLIEFERWAGEN	DM 6295.-

Bei allen Ausführungen zusätzlich DM 35.- für Heizung



DKW-LEEB

Karlsruhe Amalienstraße 63
Ruf 2654 / 2655 beim Mühlburger Tor

Stellen-Angebote

Hier spricht das Arbeitsamt!

Folgende **offene Stellen** sind zu besetzen

- 1 Illustrationsdrucker, bis zu 48 Jahren
 - Mehrere Sitzmöbelpolsterer, nur perf. Kräfte
 - 1 Kürschner
 - Mehrere Metzger, bis zu 35 Jahren
 - 1 Werkzeugträger, bis zu 40 Jahren
 - 1 Werkzeugdreher, bis zu 40 Jahren
 - 1 Rundfunkmechaniker, bis zu 35 Jahren, Führerschein III
 - 1 Bauschlosser, A+E Schweißer
 - 1 Automechaniker, mögl. BMW-Spezialist
 - 1 Werkzeugmacher, perf. im Formenbau
 - 1 Werkzeugmacher, für Sage-, Stanz- und Biegewerkzeuge, nicht unter 30 Jahren
 - 1 Turmdrehkranführer (System Kaiser)
 - 1 Bauschlosser, A+E Schweißer, bis zu 35 Jahren
 - 1 Holzküfer
 - 2 Jungköche
 - 1 Angestellter für Korrespondenz und Buchhaltung, mit Steno- und Schreibmaschinenkenntnissen
 - 1 Verkäufer für Wild, Geflügel und Fleisch, bis zu 30 Jahren
 - 1 Kfz-Lebensmittelverkäufer
 - 1 Verkäufer für Kohlenhandlung
 - 1 Teppich- und Gardinenverkäufer
 - 1 Möbelverkäufer
 - 1 Vertreter für Krankenversicherung
 - 1 Reisender für Büromaschinen
 - 1 Fakturist aus der Kfz-Branche
 - 1 Lagerist aus der Kfz-Zubehörbranche, bis zu 25 Jahren
 - 1 Schaufenster-Dekorateur für Textilhaus, bis zu 35 Jahren
 - 1 Reisender mit PKW für Möbelgroßhandlung
 - 1 Absolvent der Wirtschafts-Oberschule
 - Mehrere je. Angestellte für Rechnungsprüfung und allgemeine Büroarbeiten - LAG-Geschädigte -
 - Mehrere Tiefbau-Ingenieure
 - 1 Hochbau-Techniker
 - 1 Offert-Ingenieur für Armaturenbau
 - Mehrere Konstrukteure für El-Technik und Masch-Bau
 - 1 Rundfunkmechaniker-Meister
 - 1 Zimmermädchen
 - 1 Küchenmädchen
 - 1 Büfetfräulein
- Persönliche Vorsprache oder schriftliche Bewerbungen
Beschäftigte benützen die Abendsprechstunden
Abendsprechstunden beim Arbeitsamt Karlsruhe für Berufstätige
mittwochs, 17.00 bis 19.00 Uhr.
Nebenstellen des Arbeitsamtes Karlsruhe: Durlach, Ettlingen, Bruchsal, Bretten, Wiesental.

Baumaschinenfabrik im Rheinland sucht per sofort erstklassigen

Konstrukteur

Selbständige Position - Wohnung kann gestellt werden. Angebote unter G 810 S an den Verlag

Schaller-Kaffee

wird überall mit Vorliebe getrunken
und was besonders wichtig ist:

- **Täglich frisch aus dem Röster** •

an den Verbraucher

in Geschäften aller Stadtteile und im Stammhaus Erbprinzenstraße 40

60 JAHRE RUD-HUGO DIETRICH

1893



1953



KARLSRUHE · KAISER-ECKE HERRENSTRASSE

Guter Verdienst!

Weingroßkellerei sucht Interessenten f. Weinverkaufsstellen. Zuschrift. unt. Nr. K 3403 an die „AZ“.

Generalvertreter

für Weine, Weinbrände, Spirituosen und Edeliköre (Marken- Qualitätsware) gegen hohe Provision gesucht.
Wib. Marbach & Söhne, K.G. Weingut, Burgbrand-Brennerei und Likörfabrik, Bacharach/Rhein.

Tüchtiger Möbelverkäufer und ein selbständiger Akquisiteur

für gute und preiswerte Markenmöbel, zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter Nr. K 3443 an die Geschäftsstelle, Waldstr. 23.

Koch oder Köchin gesucht. Angebote unter K 3443 an die „AZ“ erbeten.

Melabon! gegen Frauensmerzen Melabon!

Gratisprobe vermittelt Dr. Rentschler & Co., Laupheim 861/Württ.

Hilfe

für ganztags u. halbtags (auch rüstige Rentnerin), fürs Haus gesucht. Angeb. u. Nr. K 3450 an die „AZ“, Waldstr. 23.

Halbtagshilfe

sofort gesucht (für Haushalt), Geflügelhof Hafner, Rietheim, Gewinn Kühweide, Tel. 31490.

Auch ein kleines Inserat bringt ein gutes Resultat!

Stellen-Gesuche

Pensionär
sucht Nebenbesch. (Inkasso oder leichte Büroarb.) halbtags. Zuschrift. unt. Nr. 3444 an die „AZ“, Waldstraße 23.

Reitner
übernimmt Arbeiten in Haus und Garten. Angeb. u. Nr. 3441 a. d. „AZ“, Waldstraße 23.

Immobilien

Haus
in Umgebung von Karlsruhe, zu kaufen gesucht. Angeb. u. W 5912 an die „AZ“.

Gartenhaus
massiv u. bewohnbar, gegen bar, für 4000.- DM, zu verkaufen Angebote unt. W 5929 a. d. „AZ“.

Kapitalien

10000.- DM
erste Hypothek gesucht, gute Sicherheit (Geschäftsl.) geboten. Zuschriften unter Nr. K 3447 an die „AZ“, Waldstr. 23.

Wohnungsmarkt

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Veranda, Neubau in Freiburg gegen ähnliche in Karlsruhe, zu tauschen gesucht. Ang. unter Nr. 3448 an die „AZ“.

Zu mieten gesucht

Leerzimmer od. Mansarde
auf 1. Okt. zu miet. ges. Angeb. unter Nr. 3409 an die Geschäftsst., Waldstraße 23.

Gut möbl. Zimmer

Nähe Hochschule, v. Studenten auf 1. 10. gesucht. Angeb. u. Nr. 3510 an die „AZ“.

1 Leer-Zimmer

od. möbl. mit Küchenbenützung, gesucht. Angeb. unter Nr. K 3432 an die „AZ“ erbeten.

2-Zimmer-Wohnung

Küche u. Bad, am Stadtrand, sofort gegen Baukostenzuschuß, gesucht. Angeb. unt. W 5913 an die „AZ“.

2-Zimmer-Wohnung

oder großes Schlafzimmer mit Küche, mögl. Erzbischofstr. oder Umgebung gesucht. Angeb. unter Nr. K 3451 an die „AZ“, Waldstr. 23.

3-Zimmer-Wohnung (Neubau)

m. Bad, mögl. Weststadt, auf 1. 11. gesucht. 3000.- Baukostenzuschuß. Angeb. unt. Nr. 3408 an die „AZ“, Waldstr. 23.

Hochschullehrer

(Technische Hochschule) sucht 3-Zimmerwohnung m. Zubehör. Angebote unt. K 3446 a. d. „AZ“.

Laden m. Nebenraum

in günst. Lage, zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 3318 an die Geschäftsstelle Waldstr. 23.

Tiermarkt

Im Tierheim am Flugplatz, Tel. 4853 a. folg. Fundhunde u. and. Hunde: Schäferhd., Ir. Setter, Münsterld., Spitzer, Drahthaarfox, Rauhaardackel, Bastarde. - Verlorene und Fundkatzen b. meld. b. Abt. Tierhilfe, Weinbrennerstr. 26, Tel. 1392 - Achtet darauf, daß auch fremde Tiere anständig behandelt werden. Tierschutzverein Karlsruhe e. V. Spenden für Tierschutzvereine sind steuerfrei.

Verschiedenes

Wer will sein Kind in guten Händen wissen!
Nehme ein Kind in Pflege, gute Behandlung zugesichert, am liebst. Säugling od. Kleinst-Kind. Angeb. unter K 3449 an „AZ“, Waldstr. 23.
Tüchtige, pünktliche Näherin nimmt n. Kunden an, f. 2mal wöchentlich. Zuschr. unt. Nr. 3512 an die „AZ“, Waldstr. 23.

Wer nimmt i. d. Zeit v. 21. 9. bis 1. 10. Bedienung (Kleinstmöbel) von Karlsruhe n. Stuttgart Zuschr. u. Nr. 3504 an d. Geschäft, Waldstraße 23.

Schon für DM 598.-

hier! Diese der neue SIEMAG-Yorkerprogramm eine große Einsteigermaschine modernster Konstruktion. Wir führen Sie Ihnen ganz vor!



SIEMAG Generalvertretung:

G. Schellinger
KARLSRUHE
Kaiserstraße 188

Kinderwagen Babyausstattungen Kinderbetten Korbmöbel

in größter Auswahl, jetzt auch auf Teilzahlung
20% Anzahlung
Rest bis 12 Monatsraten
Die neuesten Modelle in Puppenwagen sind eingetroffen



das große Fachgeschäft mit eigener Fabrik
Karlsruhe, Karlsstr. 41
Nähe Karlstor
16. 10. 394